

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

2.2.1928 (No. 33)

geleit Bewahrungsmahregeln verhängt werden sollten. Die Mehrheit des Ausschusses hielt jedoch eine kriminelle Strafe auch in diesen Fällen durchaus für erforderlich, weil es ganz unmöglich sei, für den ersten Fall einer solchen Uebertretung auf Arbeitshaus zu erkennen und befehle es bei den Vorschriften des Entwurfs, verbesserte ihn aber zugunsten der Minderjährigen bis zu 21 Jahren, die künftig in der Regel nur in Erziehungsanstalten untergebracht werden sollen und bei denen statt auf Verurteilung nur auf Erziehungsanfall erkannt werden soll, wenn diese Mahregel ausreichend erscheint.

Die wichtigste Mahregel und zugleich die schwierigste ist die der Sicherungsverwahrung. Sie soll den gefährlichen Gewohnheitsverbrecher, den Berufsverbrecher, unbeschädigt machen und dafür sorgen, daß solche Elemente gegebenenfalls auf Lebenszeit in einer Anstalt untergebracht werden, damit sie nicht immer wieder von neuem auf die Menschheit losgelassen werden. Hier ist es erforderlich, auf den Begriff des Gewohnheitsverbrechens einzugehen, weil er die Voraussetzung für die Sicherungsverwahrung bildet. Der Begriff wird im § 78 des Entwurfs nicht definiert. Es findet sich in keinem Lande eine Begriffsbestimmung darüber, was man unter Gewohnheitsverbrecher versteht. Diesen Begriff festzustellen, wird vielmehr der Rechtswissenschaft und Praxis überlassen, die sich ja auch damit schon eingehend befaßt hat. Es sei nur erinnert an das neuerdings erschienene Werk von Robert Heindl über den Berufsverbrecher.

Der § 78 zählt nur objektiv feststellbare Voraussetzungen auf. Es müssen zwei Verurteilungen wegen Verbrechens oder vorsätzlichen Todesstrafe oder Freiheitsstrafe von mindestens sechs Monaten. Der Verbrecher muß wegen eines neuen Verbrechens oder vorsätzlichen Vergehens vor dem Richter stehen und die Tat muß so schwer sein, daß sie mit Freiheitsstrafe belegt werden muß. Treffen diese Voraussetzungen zu, dann muß der Richter aus einer Vergleichung der Vorurteile mit der neu abzuurteilenden Tat feststellen, daß der Täter ein für die öffentliche Sicherheit gefährlicher Gewohnheitsverbrecher ist. Dem Richter wird damit eine außerordentlich schwierige Aufgabe angeschlossen, die ein gewisses Ermessen in sich schließt. Es steht zu hoffen, daß die Rechtsprechung und die Wissenschaft mitteilen werden, den Begriff des Gewohnheitsverbrechens durch Aufstellung von einzelnen Tatbestandsmomenten fest zu umreißen.

Die Sozialdemokraten und die Kommunisten hatten zunächst gegen diese ganze Regelung die schwersten Bedenken. Sie wünschten vor allem den Ausschluß der Möglichkeit, daß auch sogenannte politische Verbrecher mit unter die Gewohnheitsverbrecher gezählt werden könnten. Sie wollten weiter die Zahl der Verurteilungen erhöhen und die Verhängung von der Erreichung einer gewissen Altersstufe (30 Jahre) abhängig machen. Daß die politischen Verbrecher nicht mit unter diese Bestimmungen fallen sollten, darüber war man sich im Ausschuss rasch einig. Es handelte sich schließlich darum, wie diese Einschränkung in die Paragrafen über den Gewohnheitsverbrecher oder die Sicherungsverwahrung eingebaut werden sollte. Ein dazu eingehender Unteranschuß hat eine meines Erachtens recht glückliche Lösung hierfür gefunden. Er hat in den Paragrafen über den Gewohnheitsverbrecher die Bestimmung eingefügt, daß diese ganze Verlesung auf politische Verbrecher keine Anwendung finden sollen. Damit wird auch die Möglichkeit ausgeschlossen, daß gegen politische Verbrecher auf Sicherungsverwahrung erkannt werden kann.

Die andern Bedenken der Linksparteien gegen die Sicherungsverwahrung wurden beseitigt durch einen sehr lehrreichen Vortrag des Regierungsdirektors Dr. Hagemann vom Berliner Polizeipräsidium vor dem Unteranschuß. Er gab aus seiner Praxis eine Schilderung der Lebensläufe mehrerer hundert unter Gewohnheitsverbrecher und

es ergab sich daraus, daß bei allen etwa um die Wende des 22. Lebensjahres die Mäßigkeit bestand, ihren Charakter als Gewohnheitsverbrecher festzustellen. Wollte man die Zahl der Verurteilungen erhöhen oder ein höheres Lebensalter einhalten, so würde gerade eine große Reihe von Verbrechern in der Blüte ihrer Jahre durch diese Mahregeln nicht getroffen werden und aus diesem Grunde belieh es der Ausschuss bei der Zahl von zwei Verurteilungen und schloß die Sicherungsverwahrung nur aus gegen Minderjährige.

Nach dieser Gestaltung waren die schweren Bedenken im Ausschuss gegen die Konstruktion der Sicherungsverwahrung fast gemindert worden und die Bestimmungen des Entwurfs wurden nunmehr von einer großen Mehrheit des Ausschusses als tragbar und zweckentsprechend anerkannt. Ich halte diese Formulierung für eine gute Lösung und bin überzeugt, daß diese Mahregel ein wirksames Mittel im Kampf gegen das Gewohnheitsverbrechertum darstellen wird.

Der ganze Abschnitt bedeutet einen wesentlichen Fortschritt und schon aus diesem Grunde ist es dringendst zu wünschen, die Staatsrechtsform möchte noch durch den gegenwärtigen Reichstag unter Dach und Fach gebracht werden.

Die Generaldebatte über Eidesverletzung vor dem Strafrechtsausschuß.

Berlin, 1. Febr. Der Strafrechtsausschuß des Reichstages setzte die Debatte über die Eidesverletzung fort. Vom preussischen Vertreter wurde angeregt, die Verurteilung von Eidesdelikten dann nicht eintreten zu lassen, wenn die Unwahrheit einen Punkt betreffe, der für die Entscheidung des Gerichts unwesentlich sei. Gegen diese Anregung wurden seitens des Ausschusses Bedenken vorgebracht, denen sich der Vertreter des Reichsjustizministeriums anschloß. Der Eid werde dadurch in den Augen der Bevölkerung entwertet und die Sicherheit der Rechtsverhältnisse sehr erschüttert. Die Generaldebatte über das Meineidsverfahren wurde zu Ende geführt.

Die amerikanische Presse bei v. Prittwitz.

(Eig. Abeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Washington, 1. Febr. (United Press.) Der deutsche Botschafter von Prittwitz und Gaffron empfing heute die amerikanische Presse. Er betonte in einer kurzen Ansprache, daß Deutschlands Politik gegenüber den Vereinigten Staaten in die zwei Worte „Friede und Freundschaft“ zusammengefaßt werden könne. Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern seien glücklicherweise in jeder Hinsicht zufriedenstellend. Er wies ferner darauf hin, daß Deutschland sich in mander Hinsicht, so insbesondere hinsichtlich der Industrie, mehr den Vereinigten Staaten zum Vorbild genommen habe.

Als ihn einer der Besucher über seine Anstalten, hinsichtlich der Reparationsfrage, fragte, erwiderte v. Prittwitz, daß Parker Gilbert über diese Angelegenheit äußerst interessante Ausführungen gemacht habe. Er empfehle dem Fragesteller, das Memorandum des Reparationskommissionars zu lesen. Das erste Zusammentreffen des neuen Botschafters mit den Vertretern der öffentlichen Meinung in Amerika verlief außerordentlich harmonisch und alle hatten den Eindruck, daß v. Prittwitz mit Erfolg in die Fußstapfen seines Vorgängers von Malan im Verkehr mit der Presse treten wird.

Sidney. Nach Meldungen aus Adelaide wurden dort neun Arbeiter beim Einbruch eines Eisenbahnzuges verhaftet. Es gelang, drei zu retten, die anderen wurden getötet.

Drohende Worte Mussolinis.

(Eig. Anprache an die italienische Miliz.)

WTB, Rom, 1. Febr. (Agenzia Stefani.) Anlässlich des 5. Jahrestages der Gründung der Miliz empfing heute früh Mussolini die Generale und höheren Offiziere der Miliz zu großem Appart und hielt dabei eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Ein kurzer Rückblick auf die fünf vergangenen Jahre genügt, um zu beweisen, daß die Miliz eine große Wehrmacht des sochistischen Staates geworden ist. Nachdem wir unsere Feinde ausgeschaltet und den Antifaschismus erdrückt haben, sind logischer Weise die politischen Aufgaben der Miliz ihren rein militärischen gewichen. Sie wurde mit der Rüstung und Aufverteidigung der Nation betraut und erhielt die wichtige Aufgabe der Vorbereitung für Meer und Marine, so daß sie zuerst das ganze Neftantenangebot aufnimmt, um es dann der Armee weiter zu geben. Die Kommandos der Regionen sollen sich mit aller Energie der militärischen Ausbildung des italienischen Volkes widmen. Es ist aber nicht alles, denn die Miliz wird nur im Kriegsfalle verwendet werden, und zwar werden ihre Regionen von den mobilisierten großen Einheiten der Armee eingedrängt.

Wir fühlen und wir wissen, daß viele in der Welt uns hassen, und dann als Faschist.

Deshalb muß die Miliz bereit sein, Italien und den Faschismus zu verteidigen.

Der Reichszuschuß für die projektierten Rheinbrücken.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

B. Berlin, 1. Febr.

Die Nachricht, daß im Reichstagsrat Reichszuschüsse für die drei neuen Rheinbrücken eingelegt werden sollen, trifft nicht zu, jedoch ist die Frage noch nicht endgültig entschieden, da die Ausschussberatungen immerhin in dieser Richtung neue Momente bringen können.

So hat heute bereits bei der Beratung des Verkehrsbaus im Haushaltsausschuß der Reichstagsabg. Duas (D-Nat.) beantragt, einen Betrag von 665 000 RM. als erste Baurate zur Verfügung für den Bau der Rheinbrücken bei Ludwigshafen, Speyer und Maxau einzusetzen.

Die letzte Entscheidung über das Reichsschulgesetz.

Die Forderungen des Zentrums.

VDZ, Berlin, 1. Febr.

Wie das BDP-Büro hört, haben die dem Bildungsausschuß angeschlossen Mitglieder der Zentrumsfraktion dem Reichstagsrat Dr. Marx die Forderungen des Zentrums hinsichtlich der bisher noch unmitteilten Paragrafen der Schulvorlage, insbesondere des § 20, noch einmal vorgebracht und den Reichstagsrat gebeten, auf Grund dieser Forderungen mit den Kabinettsmitgliedern der übrigen Parteien in Verhandlungen einzutreten. Die erste Prüfung hat zwischen dem Reichstagsrat Dr. Marx und dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann am Dienstagabend stattgefunden.

In Zentrumskreisen wird berichtet, daß wenn mit der Deutschen Volkspartei nicht vor der zweiten Lesung im Ausschuss eine Einigung über den § 20 erzielt wird, es voraussichtlich überhaupt nicht mehr zur zweiten Lesung kommen werde, da das Zentrum dann kein Interesse mehr an der Vorlage habe. Sollte eine Einigung über den § 20 zustandekommen, so sollen die Verhandlungen über die weiteren Punkte (§ 9 und § 14) während der zweiten Lesung im Ausschuss zu Ende geführt werden.

Der Berliner Lombardhaus-Scandal.

WTB, Berlin, 1. Febr.

In den gestrigen Vernehmungen im Bergmannsstand machten die beiden Zeugen Direktor Kösch von der Treuhändergesellschaft für Handel, Industrie und Gewerbe und Major a. D. Hinkel Aussagen, die nicht nur Staatsanwalt Jakoby, sondern auch die Beamten des für das Bergmannsche Unternehmen zuständigen Polizeireviere befreiten. Beide Zeugen gaben an, daß das Polizeirevier auf Anfrage der Treuhändergesellschaft erklärt habe, daß Bergmann und sein Unternehmen sich des besten Rufes erfreuten. Darauf habe die Treuhändergesellschaft dem Lombardhaus für über 200 000 Mark Einlagen vermittelt. Als bei Auftreten von Zweifeln an der Solidität des Unternehmens Major Kösch den ihm befreundeten Staatsanwalt Jakoby gefragt habe, wie die Anzeige gegen Bergmann einzubringen sei, habe Jakoby ausdrücklich erklärt, daß ein solcher Schritt der Treuhändergesellschaft und ihren Kunden sehr gefährlich werden könnte, und daß man von Schritten bei der Staatsanwaltschaft lieber absehen sollte. Auf eine spätere erneute Anfrage Hinkels, ob die Staatsanwaltschaft nicht endlich eingreifen gedenke, da Bergmann damals bereits 2 Millionen Mark fremder Gelder aufgenommen hätte, habe Staatsanwalt Jakoby geantwortet, daß es Aufgabe des Staates wäre, sich um betrieblige Dinge zu kümmern, nicht aber die Aufgabe von Privatleuten.

Wie eine hiesige Korrespondenz erfährt, hat das Justizministerium die Untersuchungsbehörden angewiesen, über die Vernehmungen des Staatsanwalts Jakoby Bericht zu erstatten.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jakoby hat heute durch seinen Rechtsanwalt, den Leitern der Voruntersuchung eine Beschwerdeschrift eingereicht, in der betont wird, daß die Angriffe der Kriminalpolizei unberechtigt seien und bisher nicht der geringste Nachweis einer strafbaren Handlung erbracht sei.

Sahnbefehl gegen den Staatsanwalt Jakoby.

WTB, Berlin, 1. Febr. Wie der amtliche preussische Pressedienst meldet, hat der Untersuchungsrichter gemäß dem Antrag des Staatsanwaltes heute in später Abendstunde Sahnbefehl gegen den Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jakoby erlassen.

Ein Eingemeindungsstaudal vor der Schweriner Stadtverordnetenversammlung.

WTB, Schwerin, 1. Febr.

In der Stadtverordnetenversammlung wurden überaus schwere Vorwürfe gemacht wegen Korruptionen, deren sich die Gemeindevorwaltung Horst kurz vor der am 1. Januar erfolgten Eingemeindung in die Stadt Schwerin schuldig gemacht haben soll. Die Vorwürfe, die sich in erster Linie gegen den früheren Horster Gemeindevorsteher, jetzigen Stadtverordneten Peters, richten, verursachten ungeheure Erregung und führten zu Tumulten, wie sie das Haus seit vielen Jahren nicht erlebt hat. Es wurde der Gemeindevorwaltung Horst u. a. vorgeworfen, daß das Gemeindevermögen vor der Eingemeindung unter den Horstern aufgegeteilt worden sei, wobei die vier Gemeindevorsteher und der Ortsvorsteher sich selbst den

„Zinte und Schminke.“

Sehr verehrte, liebe gnädige Frau!

Die Bretter sind, die Pfosten aufgeschlagen, ein jedermann erwartet sich ein Fest! Es ist also soweit. Fortan geht es in die Höhe, denn die wohlwollende Beifallsstimmung bei der Aufführung der Oper „Nero und Acte“ für den catalanischen, überaus stolzen Don- und Geigenkünstler Juan Manen gehalten haben — kann nun in der endlich freigeordneten Festhalle die Fancherweta-morphyse nach seinen phantastischen und berauschend farbigen Entwürfen vor sich gehen lassen. Sie werden gewiß, liebe gnädige Frau, den Hausinspektor der Festhalle rufen, ihn zu fragen, ob Sie wirklich in den sich in der Erinnerung wesentlich anders gestalteten Räumen befinden. Nichtig ist, daß auch der Meisenrufel und das bunte Gewoge das Gesicht der Festhale so verändern wird, daß nur gewandte Verkehrtstischleute die erfreuliche Unordnung und spätes Leid aufrecht erhalten können. Bei aller Schätzung der verehrten Polizei der Herren Blankenhorn und Hauser: diesmal mußte man doch andere Sicherheitsorgane verpflichten. Die Saul über allem Volk, raat der Opernregisseur Weber daraus hervor, umhüllt von dem Veldenspieler Hiel, dem ebenso grimmigen wie promovierten Bassisten Wücherrpennig, dem Man und Nero Witt, dem Strindbergspieler mit dem klassischen Namen v. D. Freund, dem Bariton Werauch als Wunsch vieler Frauen dem Dramaturgen Kienischer, der trotz des weissen Hauptbüchses mit namhaftem Gummihüppel das Schmale tun wird.

Schon beim Promenadenkonzert, das die ingesta moles in Fluß setzen wird, möden die Herren ihres Amtes walten, damit die Operkennreue von allen Teilnehmern auch genossen werden kann. Sie ist, wie ich Ihnen schon schrieb, an den Heubergischen „Opernball“ angelegt und bringt namenswerte, vielleicht auch da und dort schmerzhaft empfundene Aktualitäten aus der guten Stadt

Karlsruhe. In höchster Parität — nirgends wohl spielen Eiferfüchtelchen Kobalen und Reid eine geringere Rolle als bei den Theaterleuten! — ist das einen ganzen Abend lang epochale Kunstwert von Baumbach und Kraus und von Kraus und Baumbach verfaßt. Also die Oper, die Schauspiel. Bei der Darstellung herrscht allerdings das Opernpersonal nach der Natur der Sache und das Tanzkorps. Es werden die Gestalten „kreiert“ von Theo und Magda Strad (die trotzdem nun beide — nomen est omen — Kammerjänger geworden sind immer noch nicht verheiratet oder verheiratet sind), von der Marie Fanz, der melkapitisch-blütigen Darinng, der schönen Seiberlich, dem Kobold Mademader und andern. Die stichartige Aufführung wird dem Zug unserer erhaltenen ersten Zeit entsprechend außerordentlich lippig mit Tanz angefaßt sein, wobei auf die Bekleidung nicht eigentlich der Hauptwert gelegt wird, trotz der rührenden Betreuung durch Margarete Schellenberg. Es kann in dessen nichts passieren, denn der Generalkommissar, die Inkarnation der Schlantheit, Seppel Krips wird das Landesheatororchester höchstselbst zu neuen Triumpfen führen.

Die Eröffnungsfest der Verbrechertellers wird eine Disputation für Juristen bringen, da immerhin Gefahr für Briebe oder das Leben besteht. Nicht einmal in den Kommentaren zu Reichsgerichtsentscheidungen wird soviel scharfsinniges juristisches Randwelsch und Vled zu finden sein, wie es ein bekannter Karlsruher Rechtsanwalt zur Belehrung der Gäste verüben wird. Die Hochzeitsfeier in der Laubenkolonie unter der summen Regide Jilles wird die Hilde Weller als Braut zeigen — eine amourette Sache, die sich gerade die verheirateten Biedermänner sehr wohl gefallen liehen — aber der Glückliche ist für den Abend Alfons Kloeble. Durch ein unerklärliches Phänomen ist dem holden Paar schon zur feierlichen Hochzeit ein Kindlein, Nelly, erblickt, das im Kinderwagen dem Hochzeitszug erst die wahre Weisheit gibt. Müller und Schulze als Trauzeugen, die scharfsinnige Zieglerin als Schwiegermutter — nun, man wird da schon was erleben können.

Sie wissen, liebe Frau Jenny, daß ich selbst vom Jazz (sprich Tisch) eigentlich nichts wissen will. Aber so wenig man bei aller Schwärmerlei für die liebliche Maitenacht, in der Silberwöllein fliegen und der Schwager auf dem Pothorn seine süße Weisheit bläst, heutzutage nicht mehr in der gelben Kutte mit den wiedernden Hosen durch die Lande zieht, sondern mit dem „Bagen“ über die Straße und die Hüfner flüht, so wenig kann man sich, sogar wider Willen, dem vielberufenen „Welttribunal der Zeit“ entziehen. Natürlich konnte für das Presse- und Bühnenfest nur was Vollkommenes und keine dilettierende Aufzuzerzer in Frage kommen. Das ist denn auch in einer internationalen Kapelle gefunden. Dabei von Fremdbücherei zu sprechen, ist nicht angebracht. Dann dürfte man auch keine Ananas in die Bowle tun und müßte sich mit der gewiß nicht unwirksamen Seltenerwurzel begnügen. Der Jazz ist nun mal amerikanischer Ursprungs und kann echt nur aus dem Ursprungsland bezogen werden. Im kleinen Saal wird die Jazzband Gelegenheit haben, bei Gelangens- und Tanznummern in Ensembles und Soli ihren weltberührenden Auf einem titelrierten Publikum zu beweisen.

Was das Kabarett bringen wird, ist Sache des Einfalls und genialer Improvisation, sonst bliebe es beim bligen Allertwärtigkeit. Darum bliebe es Spannungsvorweanahme. Der Vorlauf wird endlich die heiß ersehnte Gelegenheit geben, den steten, unterirdisch und darum um so erbitterter schwelenden Streit zwischen Theater und Presse zu einem kavaliergeistigen Austrag zu bringen. Was ist dafür geeigneter als die Faust! Es hat sich so unfähig Feindliches zwischen Künstlern und Kritikern angeammelt, daß endlich Brand und Leitzgeb die Entscheidung im lieblichen Boxkampf bis zur verhängnisvollen Zahl 10 erzwingen werden. Eine Schar männlicher und weiblicher Masseure steht bereit, um ein vorzeitiges Erschlagen und damit einen Dauerzustand zwischen den beiden sich neckenden, also sich liebenden Kräften und Mächten zu verhindern. Im Vertrauen, liebe Jenny, mir ist nicht ganz wohl bei der Aussicht. Ich glaube, diesmal packt's

die Kerle mit den bösen kritischen Mäulern. Wenn Sie nicht kämen, kniffe ich wahrscheinlich nach Durlach aus. Nachdem Sie mir aber nun tiefberührt schreiben, daß Ihr verehrter Herr Gemahl zu einer dringenden Aufsichtsratsführung am Samstag abend über den Kniefuß nach Freudenstadt in den „Mappen“ fahren muß — ich kenne die anstrengenden Verpflichtungen der Aufsichtsratsfunktionen — kann ich Sie unmöglich allein ohne männlichen Schutz zum Zinte- und Schminkefest lassen. Auf die Gefahr hin, daß man mir die Nase entzweit schlägt; sie ist ohnehin zu groß. Ihr scharmanter Trost mag sie dann in den gottgewollten Stand rübersehen.

Im übrigen haben Sie durchaus recht, wenn Sie in Ihrem Bekanntheitsskreis darauf hingewiesen haben, daß man sich über das Kostüm nicht weiter den Kopf zerbrechen soll. Maltst bunt, ja groll, denn die Säle liegen in gleichem Licht und die Farben glähen allerenden. Wenn Sie nur gestillt sind und tüchtig lügen können, dann passen Sie sich durchaus der Pressefeste an. Schaupielern können Sie als Frau von Natur wegen ja meistertlich, so daß auch der Charakter der Bühne getroffen ist. Die Aufsicht auf Ermäßigung ist aufgelegter Unfamt. Darauf soll sich Ihre überparame Tante Malchen nicht verlassen, sonst kann sie warten, bis ihr Freierrmann kommt, also ewig. Stehen Sie diesen Brief gleich weg, damit sie ihn nicht lieht. Erhöte Dich, Ma-De, über die Abwesenheit des ehemännlichen Aufsichtsrates und komm endlich zu Deinem Deinigtigen Gbarte.

Humor.

Natürlich ist es streng untersagt, auf Treppe und Gängen der Nebenbühnenanstalt zu rauchen. Aber eines Tages trifft der Oberarzt den Herrn Privatist doch mit brennender Zigarette auf der Treppe.

„Aber Herr Privatist, Sie dürfen hier nicht rauchen!“

„Nicht?“ sagt Privatist püffig, „vor was bin ich denn meidung?“

Aus dem Stadtkreise

Der Lichtmeßtag.

Das Lichtmeßfest am 2. Februar geht auf heidnische Zeit zurück und kann wahrscheinlich auf ein hohes Alter zurückblicken. Wenn man David Glauben schenken darf, hat Aeneas das Fest seinem Vater Anchises zu Ehren gefeiert. Jedenfalls pflegten die alten Römer im Februar vier öffentliche Feste zu feiern, von denen besonders eines, das Fest der Reinigung des Volkes am 21. Februar, als Vorgänger unseres christlichen Lichtmeßfestes angesehen werden kann. An diesem Tage wurden je nach dem Maße des Wohlstandes der Bevölkerung mehr oder weniger kostspielige Totenopfer und anschließende Totenmahlzeiten abgehalten. Wer nicht mehr tun konnte, schmückte wenigstens die Gräber der verstorbenen Angehörigen mit Blumen oder legte Opfergaben, wie Früchte, mit Salz vermisches Opmehl und dergl. darauf nieder. Bechafeln wurden in Brand gesteckt, getriebener Schwefel und Harz in die Flammen gestreut, um damit das Haus zu durchdränern, was böse Geister fernhalten sollte. Die Asche der verbrannten Fackeln warf man unter völligem Stillschweigen über den Kopf in ein stehendes Wasser. Wie dieses, waren auch die drei übrigen Feste Reinigungsfeiern.

Etwa zur gleichen Zeit feierten die römischen Christen das Fest der Darbringung Christi im Tempel und die Reinigung der Maria durch das Opfer zweier Turteltauben. Dabei wurden Kerzen als Zeichen der Verehrung dargebracht. Das dieser Brauch auf die Worte des alten Eimeon über das Kind Jesu: „... ein Licht, so erleuchtet die Heiden“, Bezug nimmt, ist unsicher zu erkennen. Das Nebeneinander der beiden Feste, des heidnischen und des christlichen, war begrifflicherweise nicht von langer Dauer. Mit dem Siege des Christentums war auch der Sieg des christlichen Festes entschieden. Neben Feste gemeinsame Bräuche, wie das Lichtbrennen, blieben erhalten. Für die Festsetzung des Festtages war das molonische Geleit maßgebend, das eine Frist von 40 Tagen nach dem Weihnachtstag dafür vorschrifft. So wurde es auf den 2. Februar gelegt. Offiziell wurde das Lichtmeßfest vom Papst Gelasius im 5. Jahrhundert, vielleicht aber auch erst vom Papst Sergius am Ende des 7. Jahrhunderts eingeführt. Der Name Lichtmeßtag ist nicht die einzige Bezeichnung des Festes; so heißt es in Süddeutschland z. B. „Unser Frauentag der Kerzweih“, ferner „Maria Reinigung“ oder auch nach der Begegnung des alten Eimeon mit dem Knecht Rupke: „Das Fest der Begegnung“. Der Name Lichtmeß hängt mit dem Brauch zusammen, an diesem Tage die Lichte, das sind die Kerzen, für den Gebrauch zu weihen.

Aus Beruf und Familie.

Dienstjubiläum. Bei der Firma Karlsruher Parfümerie- und Toilettefabrik Dr. Wolff Sohn feierte am Dienstag Betriebsleiter Emil Heber aus Karlsruhe sein 40jähriges Dienstjubiläum. Der Staatspräsident ehrte den Jubililar durch ein Handschreiben. Von der Direktion wurde Herrn Heber ein Diplom der Handelskammer und ein Geschenk überreicht, und ihm außerdem Gelegenheit gegeben, den Ehrentag im Kreise seiner Freunde und Bekannten zu begehen.

70 Jahre alt. Der in weiten Kreisen bekannte Sattler und Tapezier Osk. Rammelmeyer, Herrenstraße 56, beehrt morgen seinen 70. Geburtstag. Rammelmeyer, seit 23 Jahren Witwer, lebt bei seinen zwei Töchtern in geistiger und körperlicher Frische. Möge dem Jubilar noch ein schöner Lebensabend beschieden sein.

Major a. D. Baffermann gestorben. An einem in seinem Büro erlittenen Schlaganfall ist Major a. D. Baffermann plötzlich gestorben. Major Baffermann war vor dem Kriege Führer der 1. Schwadron des Dragonerregiments Prinz Karl Nr. 23 in Mühlhausen i. G. Während des Krieges war er zunächst Adjutant beim 15. Armeekorps, später Adjutant der Armeegruppe Gade und zuletzt Bataillonsführer der 1. Landwehr am Hartmannswillerkopf. Zuletzt war der Verstorbene in leitender Stellung beim Badischen Wappdruckwerk Karlsruhe beschäftigt. Er hat ein Alter von 55 Jahren erreicht.

Beerdigung. Am Mittwoch nachmittags wurde Malermeister Albert Weber nach kaum 2tägiger Krankheit zur letzten Ruhe beizt.

Die Friedhofskapelle war bis auf den letzten Platz besetzt. Eingeleitet wurde die Trauerfeier durch einen ergreifenden Cellovortrag von Herrn Eder mit Orgelbegleitung. Der Geistliche widmete dem Verstorbenen einen ehrenvollen Nachruf. Nach dem Gebet brachte Kantorsängerin Adler und Herr Eder ein Lied und einen Cellovortrag zu Gehör, worauf sich der zahlreiche Trauergang nach dem Grabe in Bewegung setzte. Am Grabe richtete der Geistliche ein Gebet an die Trauerverammlung, worauf Herr Emil Hed namens der Malermeistervereingung, der Malereinfachgenossenschaft und des Maler- und Tündermeisterverbandes, der Bürgerverein der Altstadt, der Schweizerverein Helvetia, der Freunde vom Scheffelhof und die Schüler der Malerschule Kränze niederlegten.

Das Lichttechnische Institut und die Lichthalle

an der Technischen Hochschule.

Wir haben in unserer gestrigen Ausgabe kurz über die Eröffnung der Lichthalle des Lichttechnischen Instituts an der Karlsruher Technischen Hochschule berichtet. Für die Vertreter der Behörden und Hochschullehrer und für die Presse fanden durch Professor Dr. Reichmüller Führungen statt, in denen der Vortragende zunächst, wie schon erwähnt, auf die Bedeutung und die Entwicklung der Lichttechnik eingieng.

Die Lichthalle verdankt ihr Entstehen großenteils der Dillendorfer großen Ausstellung des Jahres 1926, der Geleitet. Die Ausstellungsleitung forderte damals Prof. Dr. Reichmüller, der Dozent für Lichttechnik an unserer Hochschule ist und einen ausgearbeiteten Plan genehmigt, auf die Einrichtung und Leitung der Lichtausstellung der Geleitet zu übernehmen. Er kam dem Ruf unter der Bedingung nach, daß die der Ausstellungsleitung zugehörigen Apparate und Gegenstände später an die Technische Hochschule Karlsruhe überzugehen. Ueber die Dillendorfer Ausstellung ist in unserer Zeitungsbeilage berichtet worden.

Ein Teil des dort von Prof. Dr. Reichmüller verwendeten und amovierbaren Materials bildete den Grundstock für die Einrichtung der Lichthalle, die wie unterrichtet sei, mit dem Lichttechnischen Institut einzieht in der Welt ist. Ein Teil der Experimentierapparate und Anschauungsgegenstände ist naturgemäß rein wissenschaftlicher und technischer Natur, aber die Halle selbst, ihre Beleuchtung und ihr hauptsächlichster Inhalt sind von großem Interesse für die Öffentlichkeit, die hier, gleich in welchem Beruf und welcher Wirtschaftsgattung, ihre Lebensbedingungen stark nach den zur Verfügung stehenden Lichtquellen und Lichteffekten einstellen muß.

Ueber die Geschichte der Lichttechnik

ist dem schon Gesagten folgendes nachzutragen: Die rein technisch-wissenschaftliche Erforschung und Behandlung des Lichtes, also der Lichtquelle, machte den Beginn der modernen Lichttechnik. Der Techniker und Ingenieur wandte sein Hauptaugenmerk also auf den leuchtenden Stoff, nach die Leuchtstärke und eine dann allmählich dazu über, die Beleuchtung selbst zu prüfen und zu verbessern. Man räumte eine Beleuchtung aus, wenn sie in der einen oder anderen hohen Ebene über dem Boden des betreffenden Raumes gleichmäßig stark und genügend für die Arbeit des Menschen war. Erst allmählich setzte sich bei einzelnen Forschern die Erkenntnis durch, daß nicht die Leuchtstärke das wichtigste sei, sondern der Einfluß, den das Licht auf den Menschen ausübt, und wie sehr es seine Arbeitsfähigkeit und Arbeitsmöglichkeit unerschöpfert oder hemmt. Circa 1924 kamen in Deutschland, nachdem Amerika diesen Gedanken bereits früher verfaßt hatte, lichttechnische Demonstrationen auf, mit deren Hilfe man physikalische Lichtexperimente ausführte.

Es blieb dann weiteren Forschern vorbehalten, unter heftigstem Widerstand technischer, wissenschaftlicher und künstlerischer Kreise das Lichtproblem auf das psychologische Gebiet auszuweiten und darzutun, von welcher großer Bedeutung die Beleuchtung gerade in dieser Richtung ist. Die Lichttechnische Ausstellung der Geleitet war nicht nur die erste größere ihrer Art, sondern auch zugleich der erste Schritt auf diesem Gebiete. Wie die Lichthalle an der Karlsruher Technischen Hochschule beweist, hat seither die Erforschung bedeutende Fortschritte gemacht so daß von der nahen Zukunft weitere Aufklärungen zu erwarten sind.

Gleichzeitig mit dieser Entwicklung ergab die Geschichte des Karlsruher Lichttechnischen Instituts, dessen Lehrstuhl am 1. August 1919 errichtet wurde, und dem am 15. Februar 1921 die Gründung der Lichttechnischen Gesellschaft folgte. Von rein technischen Vorlesungen wich man bald ab und erwarnte sie durch psychologische. Unter Mitarbeit der wissenschaftlichen Gelehrten des Lichttechnischen Instituts, der Dipl.-Ing. Weis, Kroll und Ott und unter Leitung von Professor Dr. Reichmüller entstanden dann die neue Lichthalle die vielleicht berufen sein wird, Helfer zu sein zu einer Reorganisation unserer modernen Beleuchtungstechnik.

Die Lichthalle ist den Mitteln unseres verarmten Landes entsprechend ein einfacher Holzbau, der in Kabinen eingeteilt und etwas besetzt ist. Aber auf diesem kleinen Raum ist alles zusammengetragen, was bisher auf diesem Gebiete erreicht und erforscht worden ist.

Die erste Kabine enthält eine sehr gute Sammlung von Glühlampen und zwar solche aus der ersten Zeit des elektrischen Lichtes und andere moderner Art und in allen Größen und Stärken, weiter Demonstrationsapparate des absolut schwarzen Körpers eines Hohlraumes, der, innen schwarz ausgekleidet, alle durch die kleine Öffnung eindringenden Lichtstrahlen absorbiert und somit das „absolute Schwarz“ erzielt des Kirchhoffschen Gesetzes und der Beleuchtungsstärke.

Der nächste Raum gibt eine anschauliche Darstellung des menschlichen Auges und der ihm der Einrichtung und Wirkung nach gleichgearteten photographischen Kamera, physikalische und physiologische Geleitet, Abstraktionen vom hellsten bis zum dunkelsten Grau, die dem menschlichen Auge je nach der Beleuchtung anders erscheinen, und Demonstrationen von Kontrasten (verschiedene ineinanderliegenden Farben, die das Auge subjektiv beeinflusst und z. B. falsche Größenschätzungen hervorruft). Kästen mit Versuchen bei verschiedener Beleuchtungsstärke und Ausleuchtungsmodelle, die Schatteneinstellung und Schatteneffekte durch verschiedene Beleuchtungen erklären, bilden den Inhalt der nächsten Räume und sind von besonderer Bedeutung für die Beleuchtung unserer Straßen und Wohnungen. Die Blendung des Auges durch falsche Beleuchtungsformen, die wie die Halle zeigt, eine außerordentliche Rolle gebräuchlicher Lampen aufweisen, ist Gegenstand demonstrativer Darstellungen der nächsten Abteilung.

Wie verschiedene Lichterzeugende Gläser wirken und praktisch als Hilfe für Glühlampen angewendet werden, ist von erheblicher Bedeutung für unsere Lampenfabrikation. Am Zusammenhang damit steht der Anhalt eines weiteren Raumes, der verschiedene Beleuchtungsarten zeigt und deren Wirkung auf farbige Stoffe erklärt. Dazu gehört die Farbempfindung rotierender Scheiben und die Absorption von farbigen Gegenständen durch gleichfarbiges Licht.

Eine Reihe von Modellen stellt die nächste Abteilung, die die Erklärung des Raumwirkungsgrades, die Beleuchtung eines Verkehrsgebühofs, Straßenbeleuchtung, Fabrikbeleuchtung u. leuchtende Hausnummern.

Lichtarchitektur.

Professor Dr. Reichmüller erläuterte an Hand von selbstgezeichneten Modellen, wie verschiedenartige Hausfassaden und architektonische Werke bei wechselnder Beleuchtung wirken, wie selbst die plastische Wirkung ins Geometrische verkehrt werden kann. Dazu gehören auch die Effekte, die Beleuchtungen von oben, unten oder den Seiten auf Skulpturen und Reliefs ausüben, die je nach der Beleuchtungsart ihren Charakter völlig wechseln und häßlich und unästhetisch wirken können.

Einige moderne, große Beleuchtungsformen, wie sie bei Industrie- und Bahnanlagen und auf Straßen und Plätzen angewandt werden, ergänzen die reichhaltige Sammlung.

Auf Einzelheiten eingehen, ist bei der Fülle des Materials nicht möglich. Aber selbst dem Laien wird bei der Besichtigung klar, welchen Einfluß die Beleuchtung auf unsere ganze Umgebung und reflektierend auf uns selbst haben muß.

Wenn Professor Dr. Reichmüller zum Schluß seiner Ausführungen noch auf einige falsche Beleuchtungsarten z. B. in Straßenbahnen usw. hinwies, mußte man ihm zustimmen, daß es nicht die geringste Aufgabe unserer Technischen Hochschulen, unserer Physiker, Psychologen und Architekten sein muß, der Beleuchtungstechnik noch mehr als bisher ihre ganze Aufmerksamkeit zu widmen.

Jagd und Fischerei im Februar.

In den meisten deutschen Staaten genießen fast sämtliche Wildarten Schonzeit. Nur in Preußen, Posen, Braunschweig, Anhalt und Lippe ist die Jagd auf männliches Rot- und Damwild noch offen, in Mecklenburg-Schwerin sowohl männliches wie weibliches Rot- und Damwild, und im Kreisamt Sachfen Damwild beiderlei Geschlechts noch schußbar. In Preußen, Posen, Braunschweig, Anhalt, Bremen und Lippe können Auer-, Birk-, Gabel- und Rotanenhühner noch während des ganzen Monats geschossen werden, während in Bayern nur der Fasanenbahn gleich der Wildente bis 15. Februar frei ist. In den meisten anderen deutschen Staaten aber unterliegt die Wildente, deren Reizzeit übrigens beginnt, noch den ganzen Februar hindurch dem Abschuss.

Dem milden Winter entsprechend hat der Nebel bereits aufgehört. Die Dänen haben schon längst zu sammeln begonnen. Das Saatrainwild steht in voller Reife, und die gefiederten Räuber beginnen gleichzeitig mit der frühziehenden Zugvogelarten mit der Rückwanderung. Die Anzeichen des beginnenden Frühjahrsaufzuges der Vögel mehren sich gegen Ende des Monats.

Der Kletterer — so schreibt „Der Deutsche Jäger“ (München) weiter — ist mit Beginn der besonders für unser Schalenwild so gefährlichen Uebergangszeit ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen, wie auch die Schützen der Fasanen zur Verhütung der lästigen Abwanderung immer noch reaktive zu befehlen sind.

Der Sucher hat noch Kanarienvogel, Postleibling, Fregelle, Meise verdienen, da ihr Fleisch zurzeit minderwertig ist, noch Schonung. Die Dinte laicht noch.

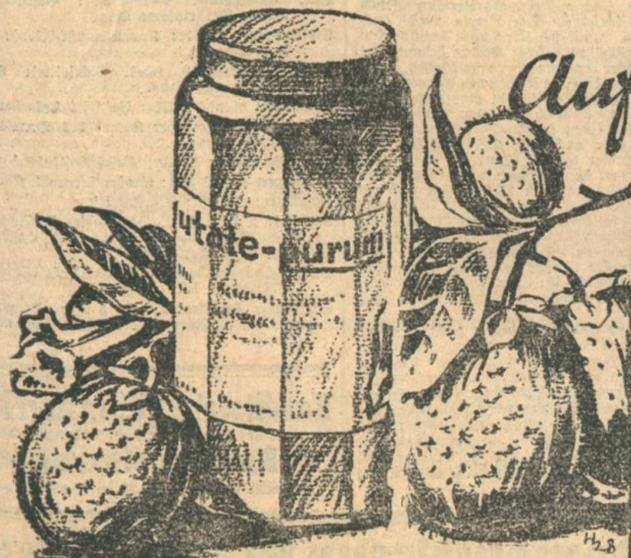
109 000 Fremde 1927 in Karlsruhe.

Wie der Verkehrsverein mittelt, hat das vorläufige Ergebnis der Fremdenzählung in der badischen Landeshauptstadt eine Besucherzahl von 109 000 im Jahre 1927 ergeben. 1926 betrug die Fremdenziffer 106 827. Von den Fremden sind 9500 Ausländer gegenüber 8951 Ausländern des Jahres 1926. Diese Zahlen zeigen, daß die Aufwärtsentwicklung des Fremdenverkehrs in Karlsruhe weiter anhält. Die große Zahl der Fremden, die nur für einen Tag nach Karlsruhe kommen, oder bei Bekannten übernachten, kann leider statistisch nicht festgehalten werden. Sie ist aber zweifellos sehr bedeutend und würde die genannte Ziffer noch beträchtlich erhöhen. Auch die Zahl der Uebernachtungen ist seit Aufhebung der Fremdensteuer nicht festzustellen.

Städtischer Masken- und Fremdenball Karlsruhe.

Für den großen städtischen Masken- und Fremdenball am 18. Februar in der stimmungsvoll geschmückten Festhalle in Karlsruhe wird ein äußerst wirkungsvolles zweifarbiges Plakat nach dem Entwurf eines Schülers der Landesmusikschule aus der Fachklasse für Graphik des Professors Schwarzenberger gedruckt. Das Plakat wird demnächst in großer Zahl in Karlsruhe und Umgebung angeschlagen. Die städtische Maskenballkommission stellt Preise für die schönsten und originellsten Kostüme zur Verfügung, vor allem wertvolle Silberpreise und Gebrauchsgegenstände. Für die Gruppen werden nur Geldpreise verteilt, wobei daran erinnert sei, daß Gruppen mindestens aus vier Personen bestehen müssen. Die Preise haben einen Gesamtwert von 1000 M. Die in rüheren Jahren findet eine Preisproklamation statt, bei der alle Teilnehmer an dem Preisgericht vorbeiziehen. Für den Ball sind 6 Kapellen verpflichtet. Die „Harmone“, und Polzerkapelle spielen im großen Saal, eine Wiener Schrammelmusik im Vestibule und eine erstklassige Hauskapelle in neuen Reintal, der gleichfalls zu den besetzten Räumen gezogen wird. Nach Schluß des Balls ist günstige Nachsichtbarkeit doch mühen sich die Interessenten vorher beim Verkehrsverein anmelden.

Umfang des Verkehrs beim Karlsruher Postfachamt im Januar 1928. Die Zahl der Postsendungen betrug Ende Januar 42 809 und Ende Dezember 1927 42 658, mithin 151 Zugang. Auf den Konten wurden im Januar 1928 1 385 920 Gutschriften über 252 977 075 M. ausgereicht, mithin beträgt der Umlauf 2 364 761 Buchungen über 502 542 921 M. Davon sind bargeldlos beizahlen 411 510 857 M. Das durchschnittliche tägliche Gesamtgut haben betrug 24 625 891 M.



Auf vielseitigen Wunsch Lukatate purum

Es mehren sich die Vorschläge, namentlich ärztlicherseits, Lukutate rein, also ohne die zur Herstellung von Geleefrüchten, Brühwürfeln usw. erforderlichen Zusätze, herauszubringen, ein Ergebnis also, das nur die Original-Indischen Verflüchtungsfrüchte enthält.

Diesem Wunsch entsprechend liefern ich nunmehr als Nahrung, außer den bekannten Lukutate-Preparaten, diese „Reinkultur“ der wirksamsten Bestandteile als

Lukatate purum

in schmackhafter, sehr leicht verdaulicher Musform.

Lukatate bedeutet die Mobilmachung aller schlummernden Energien, indem es

1. den Blutdruck herabsetzt
2. die Blutalkaleszenz verbessert
3. die Darmfunktion und den Stoffwechsel fördert
4. das Gesamt-Drüsen-system belebt

also den ganzen Menschen verjüngt. Die Lukutate-Erfolge an Mensch und Tier bekehren selbst den größten Skeptiker

Lukatate purum, Glas mit 400 gr Inhalt N. 420

(Aberdem sind die bliebenen lukutate-Preparate noch wie vor lieferbar. Erhältlich in allen Fachgeschäften. — Literatur ab Febr.)

Wilhelm Hiller, Nahrungsmittel-Werke, Hannover
zugleich Berater der Brothel-Darm-Diät nach Prof. Dr. Geyrode.

Badische Chronik

Katholikentag 1929 in Freiburg.

Freiburg, i. Br., 1. Febr. Auf der kürzlich in Frankfurt abgehaltenen Sitzung des Zentralkomitees der Deutschen Katholikentage wurde festgestellt, daß der Katholikentag 1929 in Freiburg abgehalten werden soll. In diesem Jahre findet der Katholikentag in Magdeburg statt. Freiburg hatte schon dreimal in den Jahren 1850, 1875 und 1888 den Katholikentag in seinen Mauern.

*

Wingolsheim (bei Bruchsal), 1. Februar. (Ein harter Winterabend.) In einer der letzten Nächte ereignete sich auf der Bahnstation Wingolsheim-Kronau ein aufregender Vorfall. Ein Wirt aus Kronau wollte sich dreimal vor den Zug legen. Am letzten Augenblick konnte der Lebensmüde jedesmal daran gehindert werden. Man war penitent, die Gendarmen zu alarmieren, worauf der Lebensmüde flüchtete.

Freiburg, 1. Febr. (Ein entlarvter Bahnbrecher.) In dem nachmittags 2.30 Uhr von Calw nach Freiburg abgehenden Personenzug ereignete sich am Samstag ein kleiner Zwischenfall. Ein junger Mann steckte die Reisenden um milde Gaben an, indem er mühsam mit der Rechten auf einen Stock gelehrt und mit der Linken sich an den Lehnen der Stütze haltend, sich durch den Gang vorwärts schob und das linke Bein auf dem Boden nachschleifte. Er wurde in seinem jämmerlichen Zustand auch reichlich bedacht. Da jedoch der Schaffner auf ihn aufmerksam geworden war, verließ er in Bruchsal den Zug und kletterte energisch dem Ausgang zu, ohne das linke Bein nachzuschleifen. Als die Bahnperre, vom Schaffner auf den Mann aufmerksam gemacht, ihn zur Vernehmung zurückhalten wollte, widerstand er sich nicht und ließ sich auf den Boden und in die den wüsten Mann zu spielen. Und das alles mit dem schlimmen Bein. Das reitende Publikum kann nicht eindringlich genug davor gewarnt werden, solchen Bahnbrechern eine Unterbringung zu reichen.

Schweigen, 1. Febr. (Tagung.) Der Badische Landesverein für Bienezucht hält in diesem Jahre seine Hauptversammlung im Anhalt in Schweigen ab.

Eppingen, 1. Febr. (Gewerbeverein - Landbund.) Am Sonntag hatte der Gewerbeverein seine Generalversammlung. Die Zahl der Mitglieder beträgt 96. Im Sommer ist die Abhaltung eines Sommerfestes für die Kinder geplant. Erster Vorsitzender ist Sattlermeister Stroh. — Auch die hiesige Ortsgruppe des Bad. Landbundes hatte ihre Hauptversammlung, die der Vagelhausdirektor Keller nützliche Ausführungen über aktuelle Tagesfragen machte. Auch der Ehrenpräsident des Badischen Landbundes Hermann Gebhard war anwesend.

Seibelsberg, 1. Febr. (Hapagdampfer Seibelsberg.) Nach Mitteilungen der Agentur der Hamburg-Amerikanische in dem zwischen Deutschland und Nordamerika für den Dienst der Westküste Amerikas, Los Angeles, San Francisco usw., neu eingeführten Motor-Passagier- und Frachtdampfer der Name „Seibelsberg“ gegeben worden.

Seibelsberg, 1. Febr. (Schneefall im Denwald.) Im Denwald ist heute Nacht und heute morgen Schnee gefallen. Auf dem Königsstuhl liegt bei prächtiger Winterlandschaft eine Reuschendecke von 5 cm, während es in Seibelsberg regnet hat.

Sinsheim, 1. Febr. (Turngau.) Am Sonntag hielt der Redar-Ehren-Turngau in Steinbrunn seinen Gausung. Der Besuch war sehr gut. Die Neuwahlen brachten nur kleine Änderungen und ergaben: Wilh. Jung 1. Vorsitzender, Hr. Glatz-Baumgarten 2. Vorsitzender und Kassier, Schmidt-Brückhorn, Gausner und Gausner-Turnwart, Bischoff-Sinsheim Gausner-Turnwart, Söll-Sinsheim Gausner-Turnwart. Der nächste Gausung findet in Medesheim statt. Das Gausner-Turnfest findet am 8. Juni in Baumgarten und das Gausner-Turnfest am 26. August in Döberlingen statt. Das Gausner-Turnfest fällt mit Rücksicht auf das Deutsche Turnfest in Köln aus.

Kohental, 1. Febr. (80. Geburtstag.) Altbürgermeister Richter, der viele Jahre die Geschicke unserer Gemeinde leitete, beging dieser Tage in Wipperfurth und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag.

Oberburten, 1. Febr. (Regiments-tag.) Die ehemaligen Angehörigen des Bad. Leibgrenadierregiments Nr. 109 aus dem Bannland trafen sich am Sonntag im Württemberg Hof. Etwa 50 Kameraden hatten sich eingefunden. Es wurde beschlossen, sich am Grenzabriegel in Karlsruhe, der dort am 1. Febr. des 125jährigen Regimentsjubiläums stattfindet, zu beteiligen.

Oberdarmstadt (bei Mosbach), 1. Febr. (Der frühgeschichtliche Fund.) Bei dem bereits gemeldeten Steinbruch handelt es sich nach den Bestimmungen des Archäologen Professor Dr. Walle von Heidelberg-Mosbach um den ersten vorgeschichtlichen Fund in dem nach Süden offenen Bogen, den der Redar von Sins bis Darmstadt beschreibt. Erst südlich dieser Linie liegen die Fundorte Dudenau (bei Steinbrunn), Epechbach und Lobensfeld (siehe Steinbrunn).

Lanzenhofsheim, 1. Febr. (Goldene Hochzeit.) In Wittmar konnten die Eheleute Philipp Hamrath und Maria Bertha die Goldene Hochzeit feiern. Erzbischof und Staatspräsident sandten Glückwunschkarten und Geschenke.

Baden-Baden, 1. Febr. (Jungens-jubiläum.) Als zweite Junna innerhalb des Badischen Bäderinnungsverbandes beging die hiesige Bäderinnung letzten Sonntag die Feier ihres 25jährigen Bestehens.

Oberkirch, 1. Febr. (Die Mendtalbahn.) Wie verlautet, ist die Fortführung der Mendtalbahn von Bad Peterstal nach Griesbach gesichert. Man ist in maßgebenden Kreisen in Berlin bereit, das Werk an fördern. Wie die Saage sich in den letzten Tagen gestaltet hat, kann man mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß der Bahnbau, der vielen wieder Arbeit und Verdienst gibt, mit kommenden Frühjahr auf neue in Angriff genommen wird.

Schwenzell, 1. Febr. (Gauturntag.) Der Schwarzwald-Turngau hielt seinen diesjährigen Gauturntag hier ab. 23 Gauvereine mit etwa 60 Abgeordneten und der Gauwart hatten sich im Saale des Gasthauses zur Sonne eingefunden. Der Schwarzwald-Turngau hat gegenüber dem Vorjahr um 28 Mitglieder zugenommen. Im Vorbergrunde der Beratungen stand das Deutsche Turnfest in Köln.

Meißenheim, 30. Jan. (Männergejangverein.) Am Sonntag veranstaltete der hiesige Männergejangverein im Gasthaus zur Eintracht einen sehr gut besuchten Unterhaltungsabend. Nach einem einleitenden Chor begrüßte der Vorstand H. G. die Mitglieder und Gäste. Drei Mitgliedern überreichte er die silbernen Sängermedaille und dankte dem verdienten Chorleiter R. B. für die 18jährige Leitung des Vereins. Den Höhepunkt der Unterhaltung bildete die Aufführung dreier Schwänke von Hans Sachs, mit dessen Leben u. Dichtungen der Spielleiter, Hauptlehrer Gärtner, zuvor bekannt gemacht hatte. Mit Viechen vergeblichen Stimmungswechsel gab der gut gefüllte Chor treffliche Proben seines Könnens und den sehr beifällig aufgenommenen Stücken beste Unternehmung.

Böhrstetten (N. Freiburg), 1. Febr. (Ein Ackersecher.) In das Freiburger Krankenhaus wurde der 18jährige Schlosserlehrling Gerber aus Böhrstetten eingeliefert worden, der von einem älteren Mann nachts in den Leib gestochen worden war.

Schutterwald, 1. Febr. (Hohes Alter.) Die Gemeinde zählt mehrere hochbetagte Leute. Dorfschlichter ist Alt-Vandwirt Ludwig Zind, der am 24. August 1836 in Schutterwald geboren ist. Dann folgt die Witwe Elisabeth Wirtle, die am 25. Juli 1837 hier geboren wurde. Die Drittlächste ist die Witwe Karolina Wirtler.

Stiefingen, 1. Febr. (Das Ende des Fortschens.) Es gab einmal eine Zeit, wo jeder Gemeindegliederte in Stiefingen 10.000 Stück Brennholz jährlich bezog. Diese Zahl wurde auf 8000 und dann auf 5000 reduziert. Das Holzrecht wurde schließlich von der Gemeinde durch eine jährliche Zahlung von 10 M. abgekauft. Jetzt hat man eingesehen, daß man das Geld zur Abgeltung der Rechte besser für Zwecke der Aufzucht des Bodens verwenden kann, und die Stiefinger haben deshalb auf ihren jährlichen Gemeindegeld von 10 M. verzichtet.

Hausen, 1. Februar. (Gefallen-ehtung.) Die Gemeindeversammlung hat einstimmig beschlossen, die hiesige St. Jodis-Kapelle, die ausbesserungsbedürftig ist, als Gefallenendenkmal herzurichten, das Gefälle, das dem Kriege zum Opfer gefallen ist, wieder zu erneuern, das Innere der Kapelle mit einer entsprechenden Widmung zu versehen und die Namen der Gefallenen auf einer Tafel zu verewigen.

Waldsiedlung, 1. Febr. (Musiker-Verband Oberheim.) Am Sonntag findet im „Walden Mann“ eine Veranstaltung aller dem Bezirks-Musikerverband Oberheim angehörenden und noch fernstehenden Musikvereine statt. Unter Leitung des Vorstandes W. Kirchberg sollen der Arbeitsplan für 1928 und das Verbandsmittel für das gleiche Jahr usw. besprochen werden.

Stiefingen (Amt Waldsiedlung), 1. Februar. (Aus den Vereinen.) Der Kriegerbund hat beschlossen, eine zweite Fahne anzuschaffen und diese nach in diesem Jahre zu weihen. Mit der gleichen Mühe trägt sich die hiesige Freiwillige Feuerwehr, die ihre Fahnenweihe am 60jährigen Stiftungsfest vornehmen wird. Der hiesige Schützenverein wird am „Schaffhüterweg“ einen Schießstand anlegen.

Waldsiedlung (Amt Waldsiedlung), 1. Febr. (Ein gefällter Waldriese.) Die Holzhauser von Hirsch und Umgebung haben in den letzten Tagen einen Waldriesen niedergelassen, der über 135 Jahre im freien Walde gestanden hat. Die große Tanne hatte die respectable Höhe von 87 Metern, einen Durchmesser am Stock von 1,86 Meter, einen Umfang von über 5 Meter und wog etwa 15 Tonnent.

Brände.

Hundheim, 1. Febr. Aus unbekanntem Ursachen zeriet auf dem hinteren Meßhof des Gutspächters S. Brand eine große Hagelmaße in Rauch. Dort des raschen Eingreifens der Feuerwehr von Hundheim und Steinbach konnte das Feuer an weiterer Ausbreitung verhindert werden.

Unfälle.

a. Weinheim, 1. Febr. Gestern vormittag stürzte im Steinbruch bei Nächstebach ein in Sulzbach wohnhafter verheirateter Italiener ab. Er litt nicht an anderen schweren Verletzungen einen Beinbruch u. wurde dem hiesigen Stadt. Krankenhaus zugeführt.

Waldsiedlung (bei Wolfach), 1. Febr. Vor kurzem hatte sich der 69jährige Altvogelbauer Jakob Brülle eine Schnittwunde an der Hand zugezogen, der er keine Beachtung schenkte. Nach einigen Tagen verschlimmerte sich die Wunde und im Krankenhaus mußte ihm der Arm amputiert werden. Das Leiden verschlimmerte sich jedoch zusehens, so daß es den Ärzten nicht mehr gelang, ihn am Leben zu erhalten.

Singen a. S., 1. Febr. Auf dem Benachbarten Hittisheimer Hof ereignete sich am Dienstag nachmittag ein schwerer Unfallsfall. Der dort beschäftigte 25 Jahre alte Walter Czeczliwoda rutschte beim Holzfahren auf dem gefrorenen Boden aus und kam so unglücklich zu Fall, daß der schwerbeladene Wagen über den Bedauernswerten hinweg, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Verunglückte war als fleißiger und fleißiger Mann bekannt.

Waldsiedlung, 1. Febr. Der 15jährige Sohn des Bergmanns Jakob Weiss trag einen Revolver in der Tasche, der ihm beim Spielen entfiel. Die Kugel ging dem Jungen in den Leib, und es mußte eine Operation vorgenommen werden, während der er starb.

Reutstadt i. Schw., 1. Febr. Der Holzschleifer Ludwig Rehm war am Samstagabend eines schließlichen Todes gestorben, ohne daß man besondere Anzeichen für dessen Urtat hätte feststellen können. Bei der vorzunehmenden Obduktion stellte sich heraus, daß die Todesursache Vergiftung durch Seifenpulver war. Rehm hatte eine Malagaflasche mit der Säureflasche verwechselt. Er hinterläßt Frau und 11 Kinder.

Waldsiedlung (bei Lörrach), 1. Febr. Ein junges Mädchen, das am Gewerbetage mit Wäldchen beschäftigt war, stürzte, als es die ihm aus der Hand gerutschte Seife aus dem Wasser holen wollte, kopfüber in dasselbe und wurde von der starken Strömung fortgerissen. Auf die Schreie der anderen Bäderinnen sprang ein Passant in das Wasser und zog das Mädchen herans.

Waldsiedlung (Amt Waldsiedlung), 1. Febr. Neben drei Todesfällen ereigneten sich hier an einem Tage zwei schwere Unfälle. Die Frau des Postagenten Fritsch stürzte in der Dunkelheit auf der Straße und zog sich schwere Verletzungen zu. Am gleichen Tage wurde der 77 Jahre alte Landwirt Schaffhäuser von einem Pferde am Kopf schwer verletzt.

Landwirtschaftliche Fragen.

Oberdarmstadt, 1. Febr. Baurat Althaus vom Kulturbauamt Offenbach sprach in einer Gemeindeversammlung über die Geschichte der Entwässerung des Gebietes an der Schutter, die bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts zurückreicht, aber erst durch Gründung einer Genossenschaft der beteiligten Gemeinden und Privatpersonen energisch in Angriff genommen werden konnte. Nach Herstellung des Hauptentwässerungskanales begann die Arbeit der Oberdarmstädter Gemeinde im Jahre 1924, und in verhältnismäßig kurzer Zeit wurde die Anlage glücklich gelöst. Die Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen funktionieren tadellos. Die langen schmalen, zur Bewirtschaftung ungenutzten Einzelstücke wurden in breitere Parzellen umgewandelt; Wegenlagen wurden hergestellt und da der silberne Boden ein unflüchtiges und damit Behalten nicht unlieb wurden ardhere Flächen artert und dann mit Kunstdünger befrucht und seit zwei Jahren liefert diese Almende ein Futter, das an Quantität und Qualität nichts zu wünschen übrig läßt. Dieses Ergebnis konnte aber nur durch Beihilfe der Landesregierung — durch Zuschüsse für Oberdarmstadt etwa 20.000 Mark) — und durch Staatsanleihen erzielt werden. Der Redner hob besonders hervor, daß die Regierung großes Interesse daran habe, daß die Kultur und Bewirtschaftung der Almende richtig durchgeführt werde, und daß die weitere Leitung und Bewirtschaftung des Unternehmens durch die Behörde besorgen werde. Dieser bemerkte der Redner, daß es vorteilhaft sei, wenn die Bewirtschaftung durch die Gemeinde noch einige Jahre weitergeführt würde. In den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache an. Man einigte sich darüber, daß nach Beendigung der zeitlichen Kronarbeiten eine Abstimmung der wohlberedigten Männer der Gemeinde eusehens sei, ob die Verlosung der Almende schon dieses Jahr oder erst später erfolgen soll.

Lanzenhofsheim, 1. Febr. Die große Bauerntagung, die am Sonntag im Badischen Hof stattfand, erweute sich eines außerordentlich starken Besuchs. Die Zahl der Teilnehmer wird auf 600 geschätzt. Den Vorsitz führte Bauernvereinsvorsitzender Waga-Wildhalm. Als Hauptreferent war Reichsagabgeordneter Dr. Dorscher, Direktor der Bayerischen Landesbauernkammer in München anwesend, der über das Thema „Der Kampf um die Existenz des Bauernstandes“ sprach. Als 2. Redner behandelte Kreisrat Hemberger die Tätigkeit des Bauernvereins.

Rehler Brief.

Das neue Jahr hat im kommunalpolitischen Leben günstig begonnen. Die für die Zukunft der Stadt zu entscheidenden Probleme der Ringzuerlegung, des Baues eines Polizeihofes und des Ausbaues des Rehler Hafens scheinen endlich in ein entscheidendes Stadium zu treten. Im badischen Staatsvoranschlag für 1928/29 sind 2.925 Millionen Mark enthalten für Verlegung der Ringzuerlegung. Die Gemeindeverwaltung wird alles daran setzen, daß endlich diese Arbeiten in Angriff genommen und damit die schwer auf der Gemeinde und Wirtschaft seit Jahren lastende außerordentliche Arbeitslosigkeit beseitigt wird. Man hofft also, daß die maßgebenden Stellen in Karlsruhe der fortwährenden Nothlage der Stadt Rehler Rechnung tragen und die Vorarbeiten so fördern, daß längstens bis zum Frühjahr mit den Arbeiten begonnen werden kann.

Von den vom Reich zur Verfügung gestellten Mitteln sind 750.000 Mark für Ausbau des Rehler Hafens vorgesehen. Infolge des Ausbaues des Straßburger Hafens und der Befreiungen von jenseits des Rheins, läßt sich ein baldiges Eingreifen seitens der badischen Regierung bezw. des Reiches erwarten. Die Bedeutung der Ringzuerlegung für den Ausbau des 3. Hafendeckens ist schon, anlässlich des Besuches des Badischen Landtags in Rehler am 20. Juli 1927, von Bürgermeister Dr. Kraus gewürdigt worden. Heute wie damals gab man der Vermeidung Ausdrud über das riesige Gelände, das hier der Zukunftsentwicklung zur Verfügung steht, so daß unsere ausgedehnten Hafenanlagen Anspruch darauf erheben dürfen, mit einer der größten Binnenhafenanlagen Deutschlands zu sein. Der Rhein haten wird übrigens Mitte des Jahres aus seinen französischen Bänden erlöst. Schon heute macht sich industrielles Interesse an diesem zukunftreichen Gebiet geltend.

Nach der Fertigstellung eines großzügigen Wohnungsbauprogramms der Stadt, das in den letzten Jahren einige hundert neue Wohnungen hat, darf die Stadtverwaltung nun mit Verbilligung auf dieses große soziale Werk zurückblicken. Es ist der Stadt gelungen, die Wohnungsnot in unserer Grenzstadt im weitestlichen zu beheben, so daß in absehbarer Zeit ein weiterer Wohnungsbau aus städtischen Mitteln nicht notwendig wird, was im Interesse der durch andere Aufgaben stark in Anspruch genommenen städtischen Finanzen sehr zu begrüßen ist. Am 1. Januar 1928 waren in der Wohnungsliste der Stadt Rehler noch 157 Wohnungslücken vorzumerken, aber auf 1. April d. J. werden 64 städtische Kleinwohnungen bezugsfertig, so daß sich die Zahl der Wohnungslücken dadurch auf 93 verringert. Auf denselben Termin dürften die 12 Zollbeamten-Wohnungen des Handwerker-Bauvereins u. die 6 Wohnungen des Handwerker-Bauvereins in der Goldschneidstraße bezugsfertig werden, so daß die Zahl der Wohnungslücken um weitere 18 auf 75 verringert wird. Wenn dann noch die bereits im Bau befindlichen 21 Zollbeamtenwohnungen auf der Kommissionsliste fertiggestellt sind, so dürfte die Zahl der Wohnungslücken kaum mehr als 50 betragen. Es darf angenommen werden, daß in den kommenden Monaten auch noch der Rest des im vergangenen Jahre beschlossenen städtischen Wohnungsbauprogramms zur Durchführung kommt, wodurch weitere 14 Wohnungen im Laufe des Jahres verfügbar werden, so daß die Zahl der Wohnungslücken dann noch etwas über 30 betragen dürfte, gegenüber einer Gesamteinwohnerzahl von etwas über 10.000 Seelen.

Inzwischen werden andere dringende kommunale Projekte herantreten: Erweiterungsbau des Städt. Krankenhauses, der Derrerschule, der Volksschulen. Das es der Stadt mit ihrem Streben nach kulturellem Fortschritt ernst ist, hat sie mit der Erbauung der neuen städtischen Gewerbeschule gezeigt, deren Einweihungsfeierlichkeiten im Frühjahr 1928 einen Markstein in der Geschichte der Stadt Rehler bedeuten werden. Bekanntlich erfolgte die Grundsteinlegung der Rehler neuen Gewerbeschule am 28. Juli 1926. Die primitiven Verhältnisse der alten Rehler Gewerbeschule lassen überhaupt keinen Vergleich an, gegenüber diesem imposanten Neubau, dessen moderner Inneneinrichtungen allen Anforderungen der Neuzeit gerecht zu werden wußten, so daß diese moderne Fachschule sich seitdem an die Seite von großstädtischen Schulen stellen kann. Gegenwärtig zählt die Gewerbeschule 380 Schüler, gegenüber 120-140 Handwerkslehrlern, die in diesem stolzen Bau ihre Ausbildung erfahren werden. — Die Verleihung der Räume an die Gewerbe- und Handelsschule erfolgt auf folgender Basis: Das ganze Kellergeschoss (Werktätträume), das Erd- und 1. Obergeschoss mit 6 Lehrsälen und Nebenzimmern und 3 weitere Werkstättenräume im Dachgeschoss sollen der Gewerbeschule dienen, während der Dachstuhl das 2. Obergeschoss mit 4 Lehrsälen und Nebenzimmern und ein weiterer großer Raum im Dachgeschoss vorbehalten bleiben. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 503.000 Mark. Davon entfallen auf reine Baukosten 488.000 Mark. Die Einrichtung für den Pflanzsaal erfordert 22.000 Mark. Die Kosten für physikalische und technische Apparate und Modelle für die Lehr- und Lernmittel belaufen sich auf rund 20.000 Mark, während für die Lehrkräfte 22.500 Mark vorgesehen sind. Es ist klar, daß die hart bedrängte Stadt Rehler, an deren finanzielle Seite schon so große Anforderungen in der Nachkriegs-

Leukoplast spart Geld:

Wichtig für Haushalt, Werkstatt, Sport (Radfahrer, Radio-Bastler, Kanufahrer usw.) Achten Sie auf den Namen **Leukoplast**, da Nachahmungen im Handel sind. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Bandagengeschäften in Rollen von 30 Pf. an.



Leukoplast ist immer gut. Wenn man sich verwunden tut. Aber nicht nur zu Verbänden. Kann man Leukoplast verwenden? Pappe, Porzellan und Glas, Alles, Alles kittet das. Ansteckdosen, Bilderrahmen, Schachteln, Schirme, Puppandamen, Gummischläuche, Badekappen, Regenmäntel, Aktentuppen, Noten, Bilder, Thermometer, Goethes Faust und Strumpfwäpeler, Alles klebt das LEUKOPLAST. Sorg', daß Du's im Hause hast!

zeit gestellt worden sind, aus eigener Kraft ein so kostspieliges Werk nicht hätte schaffen können.

Inzwischen naht die Faschingszeit heran. Der Gemeinderat hat sich entschlossen am Abend des 4. Februar einen Stadt-Maskenball in der Stadthalle abzuhalten.

Gemeindepolitik.

1. Neckargemünd, 2. Febr. Der Bürgerausschuss genehmigte in seiner jüngsten Sitzung als Punkt 1 die Verlegung mit Ferngas.

m. Emmendingen, 1. Febr. Ein kurzer Rückblick auf das kommunalpolitische Leben des vergangenen Jahres zeigt: das Vorwärtstreiben der Gemeinde.

m. Dinglingen, 1. Febr. Die Reichsüberweisung an die Gemeinde Dinglingen, die im vorigen Steuerjahr 14.500 M betrug, steigert sich im laufenden Steuerjahr auf 26.000 M.

bl. Schopfheim, 1. Febr. Der Gemeinderat beantragt beim Bürgerausschuss die Erteilung eines neuen Volksstuhlsgebändes.

bl. Säckingen, 1. Febr. Der Gemeinderat von Säckingen verlangt vom Bürgerausschuss die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe von insgesamt 25.700 M.

Gerichtssaal

Karlsruher Schöffengericht.

bl. Karlsruhe, 1. Febr. Wegen Betrugs und Urkundenfälschung verurteilt heute das Schöffengericht den wiederholt vorbestraften 36 Jahre alten verheirateten Albert Gaabrecht.

Mordversuch an der Ehefrau.

bl. Krautthal (Pfalz), 1. Febr. Wegen verübten Mordes an seiner Ehefrau stand heute der 36-jährige Hilfsarbeiter Heinrich Lam aus Mandach vor den Geschworenen.

Staatsanwalt beantragte wegen Mordversuchs 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Fortdauer der Haft.

Sport-Spiel

Sportneuigkeiten in Kürze.

Paris Canab's unterlag am Montag im Berliner Sportpalast der internationalen Eishockeymannschaft des Berliner Schl. E. mit 3:0.

Die Olympia-Vorbereitungen der Deutschen Schwertschleier werden im Februar in ihr letztes Stadium treten.

Au Stelle von Fahr-Präsidenten, der am Sonntag mit seinem Rob schwer verunfallte, wird ein von Alton-München geheimer Rob mit nach St. Moritz zum Training und letzten Auslieferung fahren.

Erst Wäcker fährt am Sonntag in Paris gegen Grafin Linart und Kaeber um den Großen Preis der UEG.

Neun Nationen sind an den Kämpfen um die Weltmeisterschaft im Eiskunstlauf in Davos beteiligt. Die Teilnehmerzahl beträgt 37.

Kubball

H.C. Frankonia-Berlinerer F.B. In mehreren Kreisen des Süddeutschen Fußballverbandes steht heute schon fest, wer an den Aufstiegsrunden teilnehmen kann.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der geheimnisvolle Reis, der von manchen Menschen angepöbelt, beruht nicht auf dem Geistesleben ihres Trägers.

Wetternachrichtendienst

Der Sturmwirbel zwischen Island und Schottland hat sich verliert (tiefer Druck im Kern unter 720 Millim.)

Wetteraussichten für Donnerstag: Fortdauer des unbehaglichen Witterungscharakters.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Badische Meldungen.

Table with columns: Ort, Wetter, Temperatur, etc. for various locations like Karlsruhe, Mannheim, etc.

Außerbadische Meldungen.

Table with columns: Ort, Wetter, Temperatur, etc. for locations like Stuttgart, Ulm, etc.

Table with columns: Ort, Wetter, Temperatur, etc. for locations like München, Nürnberg, etc.

GARDINEN-SPEZIALHAUS

Advertisement for Gardinen-Spezialhaus featuring 'Weißer Woche' and 'Kassen-Rabatt 10%'.

GEBR. KAUL

Karlsruhe nur Kaiserstr. 109, zwischen Adler- und Kronenstraße

1 Schleuder-Honig

aus dem 2400m hohen Kalifornien. Der helle prächtige Honig d. feinen Dessertgeschmack.

- List of products and prices: Nähmaschine, Herrenrad, Damenrad, Grammophon, etc.

Antike Möbel

J. L. Distelhorst, Waldstraße 32, Hinterstraße 1.

Plakate

in künstlerischer Ausführung nach eigenen Entwürfen liefert auch und preiswert die Druckerei des Karlsruher Tagblatts.



Pflege Dein Haar mit JAVOL. Es ist das vollkommene Haarpflegemittel für Leute von Kultur.

3 VORZÜGE hat ein Abonnement auf die Süddeutsche Sonntagspost

- 1. Erhalt der Bezüge eine reichhaltige, ansehnliche u. illustrierte Lesung für den Sonntag.

Bestellungen nehmen entgegen Die Filialen der Süddeutschen Sonntagspost, der Münchner Neuesten Nachrichten und der Münchner Illustrierten Presse, ebenso sämtliche Postämter, Buch- und Zeitschriftenhandlung u. d. Hauptgeschäftsst. d. Verlags: Knorr & Hirth, G. m. b. H., München, Sendlingerstr. 80

Offenbarung des Geheimnisses des Persönlichen Einflusses.

Einfache Methode, welche jeder benutzen kann, um die Kraft des Persönlichen Einflusses zu entwickeln, sowie die Ausrottung über Anwesenheiten lehrt, durch die wunderbare Wissenschaft der Suggestion.

Die wundervolle Macht des Persönlichen Einflusses, Magnetismus, Anziehungskraft oder Gedankenkontrolle nennen Sie es wie Sie wollen, kann sich ohne Zweifel ein jeder aneignen.

Das Buch offenbart uns viele erstaunliche Tatsachen betreffs der Praxis der orientalischen Yoga und erklärt ein System der Entwicklung des Persönlichen Magnetismus der hypnotischen und telepathischen Kräfte, des Geheimnisses und der Konzentration der Willenskraft - und unerwünschte Gewohnheiten zu beseitigen sind durch die wunderwirkende Kraft der Suggestion.

Fr. Simone Maître (Königin der Schönheit Paris 1926), deren Bild hier erscheint, erklärt, daß die einfachste Persönlichkeit durch die Entwicklung des Persönlichen Einflusses, Magnetismus, Liebe, Anziehungskraft und die sie selbst persönlich sind durch das Suggestionssystem.

Das Buch, welches weit und breit kostenlos verteilt wird, enthält viele photographische Abbildungen, welche zeigen diese geheimnisvollen Mächte über die ganze Welt benutzt werden und wie Tausende und Abertausende ihre Kräfte entwickelt haben, obgleich sie früher nichts davon wußten.

Außerdem werden nicht nur die Bücher, sondern jeder, welcher sofort sich ein Exemplar einer Charakterbeschreibung von 400 bis 500 Worten von Herrn Knowles persönlich verschaffen will.

Sollten Sie ein kostenloses Exemplar des Buches von Prof. Knowles haben, schicken Sie nur in Ihrer eigenen Handschrift den folgenden Vers abzuschreiben:

Ich erstrebe einen durchdringenden Blick und auch große Geistesstärke. Senden Sie mir eine Charakter-Bildung. Und die Erlaubnis zu Ihren Werken zu senden Sie auch Ihren Namen und Ihre Adresse in Druckschrift (unter Angabe Herr, Frau oder Fräulein) und adressieren Sie Ihren Brief an: Psychologie-Foundation, S. A. (Free Distribution) Dept. 215, B. N. 18 rue de Londres, Brüssel, Belgien. Wenn Sie wollen können Sie Ihre eigenen Namen und Adressen auf 30 Pf für Porto usw. beifügen. Achten Sie darauf, daß Ihr Brief genügend frankiert ist. Porto nach Belgien beträgt 25 Pf.

Schönwetter zugestanden hätten. Ende vorigen Jahres sollen die Gemeindegrenzen zum Teil an Ostorfer, zum Teil an das Amt Schwerin gegen geringe Summen verkauft und außerdem die im Besitz der Gemeinde befindlichen Grundstücken und Hypotheken von etwa 10.000 Rm. dem Amte übergeben worden sein.

Hierfür habe sich das Amt verpflichtet müssen, allen Ostorfer Grundstücksbesitzern wesentliche Zuschüsse für die Kosten der nach der Eingemeindung notwendig gewordenen Wasserleitungen und Kanalisationsanlagen zu gewähren. Schließlich hätten sich die Gemeindevorstände und der Ortsvorsteher eine Sonderzulage als Aufwandsentschädigung bewilligt. Der Rat der Landeshauptstadt Schwerin hat die Angelegenheit in einer Eingabe dem mecklenburgischen Staatsministerium zum Beschlußfassung übergeben.

Der Arbeitsplan des Reichstags.

VDZ, Berlin, 1. Febr.

Nach den Beschlüssen des Aelterntages des Reichstages soll eine Pause in den Plenarberatungen vom Freitag, den 3. bis Montag, den 6. Februar eintreten. Auch in der Fastenwoche will der Reichstag keine Sitzungen abhalten.

Es fand dann eine Aussprache über die Ausweitung der beiden kommunikativen Abordnungen statt, wobei die überwiegende Mehrheit der Ansicht Ausdruck gab, daß diese zu Recht erfolgt sei. Gleichzeitig wurde allerdings bedauert, daß durch die Unruhe in der Sitzung es nicht möglich gewesen ist, eine gleiche Maßnahme gegenüber den Reichstagen in der Rede des Abg. Fried zu treffen.

Der Etat des Reichsverkehrsministeriums.

Aus dem Haushaltsausschuß des Reichstages. VDZ, Berlin, 1. Febr.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages begann heute unter dem Vorsitz des Abg. Heilmann (Soz.) die Beratungen des Haushaltes des Reichsverkehrsministeriums.

Nachdem Abg. Duaaß (Dntl.) einen längeren Bericht über diesen Etat erstattet hatte, trat Abg. Schumann (Soz.) für einen Ausbau der Eisenbahn-Wasserstraßen ein. Der Mittelstand müsse berücksichtigt werden. Der Dortmund-Ems-Kanal sei zu veräußern. Ausschüsse für die Straßenautofahrer allein von Kraftwagenverkehr tragen zu unterstützen, halten wir auch heute noch für richtig, aber die Form muß geändert werden.

Es kam zu einer sehr aufgeregten Debatte, als Abg. Heilmann (Soz.) Vorklänge beim Empfang des türkischen Verkehrsministers auf dem Hamburger Flughafen beirach. Dort sei die schwarze-rote-goldene Flagge gehißt worden. Vom Reichsverkehrsminister sei die Erhebung dieser Flagge durch die schwarz-weiß-rote Handelsflagge angeordnet worden.

Reichsverkehrsminister Dr. Koch bedauerte, daß der Abg. Heilmann sich zum Spracherhöher einer unmaßvollen Behauptung genötigt habe. Es sei ihm nicht einmal gelungen, die Reichsflagge herunterzuholen. Ich habe angeordnet, daß neben der türkischen Flagge auch die schwarz-rote-goldene Reichsflagge und die Handelsflagge gehißt werden möchte. Ich weiß wohl, daß der Minister fortwährend sich bemüht habe und was ich ihm schulde bin. Abg. Heilmann erklärt, daß seine Darstellung der Angelegenheit von der Direktion der Flughafen-Gesellschaft komme. Er werde noch einmal der Angelegenheit auf das genaueste nachgehen.

Abg. Dr. Duaaß (Dntl.) erklärt, eine solche politische Verleumdung sei nicht zu entschuldigen.

Reichsverkehrsminister Dr. Koch erklärt es für eine unverständliche Neuerung, daß gerade von den Vertretern Preußens und der Stadt Berlin gegen das Zeigen der Handelsflagge neben der Reichsflagge Widerstand geleistet

Persönlichkeit und Volksgemeinschaft.

Vortrag von Eugen Diederichs: Jena in der Gesellschaft für geistigen Aufbau.

Vor mehr als dreißig Jahren hat Eugen Diederichs für seinen Verlag in Karlsruhe den Grund gelegt. Im Antiquariat der Diederichs'schen Buchhandlung hat er die Ringblätter über die Revolution von 1848 entdeckt, die bald darauf in der Darstellung Blums zu seinem ersten großen Verlagserfolg geführt haben. Diederichs lag allerdings sein erster großer Mißerfolg mit den Gedichten von E. R. Weisk, den er ebenfalls in Karlsruhe kennen gelernt hat und der ihm dann später seine Bücher vorbildlich ausgearbeitet hat. Seine Beziehungen zu Karlsruhe waren danach ziemlich ununterbrochen: für Arthur Drews, Leopold Ziegler, Gustav Wolf, Hans Thoma, Emil Alfred Hermann, Richard Venz, Ernst Michel wurde er Verleger, den Badischen Kunst- und Literaturrat hat er in jeder Beziehung gefördert, die Organisation der Jungbuchhändler, seine Schöpfung, hat auch hier ihre Gruppe, und vielleicht darf zum Schluß die Gesellschaft, die den Vortrag veranstaltet hat, selbst noch erwähnt werden, die wohl nicht zufällig die bedeutendsten Autoren Diederichs schon seit Anfang an sprengen ließ.

Diederichs hat nicht zum erstenmal gesprochen und gewiß nicht zum letztenmal. Ein Verleger wie er, der sich in erster Linie als Kultur- und Schriftsteller betrachtet, muß natürlich schreiben und sprechen können. Daß er schreiben kann, wissen wir allein aus seinen vielen Geleitworten zu seinen Katalogen, seinen Aufsätzen und seiner Selbstvorstellung. Daß er sprechen kann, wissen die wahrheitsliebenden Leute, die nun schon seit Jahrzehnten seine Logenungen mitgemacht haben, die meist der kulturellen Hebung des Verlegers- und Buchhändlerberufs gegnend haben.

werde. Der Zwischenfall wurde vorläufig für beendet erklärt, bis der Abg. Heilmann weitere Erklärungen abgeben will.

Abg. Dr. Reichert (Dntl.) verbreitete sich über die Benachteiligung der deutschen Industrie, die durch die schlechte Valuta unserer westlichen und östlichen Nachbarn stattfindet.

Abg. Dr. Fina. Wieland (Dem.) bedauerte, daß Dr. Luther sein Mandat in der Reichsbahn nicht zugunsten Preußens zur Verfügung gestellt habe.

Abg. Erling (Dtl.) fordert für die Oberrenten höherer Umstufungsstufe.

Abg. Dr. Kühne (Dntl.) berührt die dringende Notwendigkeit eines sofortigen Ausbaues des Dortmund-Ems-Kanals und beantragt, für diesen Ausbau 3,1 Millionen Rm. in den Haushalt einzustellen.

Die Weiterberatung wird dann auf Donnerstag vertagt.

Das Notprogramm des Reichslandbundes.

WTB, Berlin, 1. Febr.

Die Vertreterversammlung des Reichslandbundes stellte zur Behebung der Notlage der Landwirtschaft eine Reihe programmatischer Forderungen auf. Zu diesen gehören auf dem Gebiete der Zoll- und Handelspolitik u. a.: kein neuer Handelsvertrag mit weiterer Preisgabe des landwirtschaftlichen Schutzes oder mit allgemeiner Meistbegünstigung, keine autonome Herabsetzung landwirtschaftlicher Zölle, Verbot der Einfuhr solcher Agrarprodukte, die im Inlande hergestellt werden können, Verbot der Einfuhr von lebendem Vieh, Rindgattung oder die Landwirtschaft schädigenden Handelsverträge und Neugestaltung des Zolltarifs.

Als finanzpolitische Maßnahmen werden gefordert: Abschaffung der Auslandskredite, beschleunigte Einleitung von Kreditmaßnahmen zur Umwidmung und Entlastung der sanierungsbedürftigen und sanierungsbedürftigen Betriebe aller Wirtschaftszweige, keine Einschränkung des jetzigen Personalkreditvolumens, kein Mißbrauch der Kreditmittel und der Kreditorganisation für politische Ziele, Unterstützung aller Selbsthilfsmassnahmen der Landwirtschaft, Entlastung von allen Schuldenlasten, weitere Hilfe für die durch Unwetter geschädigten Landesteile und Tarifzuschüsse für fruchtbarungsunfähig gelegene Gebiete.

Auf neuverpolitischen Gebiet wird verlangt: Beseitigung der Rentenbant-Grundschuldbank, Beseitigung der staatlichen Grundbesitzsteuer, Senkung der kommunalen Grundsteuern, keine Herabsetzung der Vermögenssteuer für die Landwirtschaft, Wiedererrichtung eines mehrjährigen Durchschnitts bei der Einkommensteuer, keine verbotliche Grunderwerbsteuer, Anpassung aller Steuerfüße an die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft, schonende Behandlung gestandener und rückständiger Steuern und Vereinfachung des Steuerwesens im Reich, Ländern und Gemeinden.

Bezüglich der Sozialpolitik

enthält das Programm folgende Forderungen: Rationalisierung der Sozialversicherung zwecks Erhaltung leistungsfähiger, mit geringsten Kosten arbeitender Versicherungsträger, systematischer Ausbau der Wohnungszwangswirtschaft, sofortige Schaffung einer den Verhältnissen des platten Landes Rechnung tragenden Neugestaltung der Arbeitslosenversicherung, Aufhebung der Ausnahmestimmungen über die Kontingenterstellung ausländischer landwirtschaftlicher Saisonarbeiter. Schließlich verlangt das Programm in der Frage von Siedlung und Bodenrecht eine gesunde Siedlungspolitik zur Auffüllung der weniger vollwertigen, insbesondere der national gefährdeten Reichsteile, und die Abwehr aller, insbesondere der im preussischen Städtebaugesetz und anderen Landesgesetzen enthaltenen Gefahren für Grund und Boden.

Deutsches Reich

Der Nachtragshaushalt für 1927.

B, Berlin, 1. Febr. (Fig. Dienst.) Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, wird der Nachtragshaushalt für 1927 voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche fertiggestellt werden und dann dem Reichskabinett zugehen. Der Nachtragsetat wird auf der Ausgabe Seite voraussichtlich die Summe von 500-600 Millionen Mark umfassen.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im Januar 1928.

Berlin, 31. Jan. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Januar auf 150,8 gegen 151,3 im Vormonat. Sie ist sonach um 0,5 v. H. zurückgegangen. Der Rückgang ist im wesentlichen auf eine Senkung der Ernährungsansätze zurückzuführen, insbesondere haben die Preise für Butter, Fleisch und Eier nachgegeben. Innerhalb der Bedarfsgruppe Bekleidung haben vor allem die Preise für Schuhzeug angezogen. Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913/14 gleich 100) für Ernährung 151,4, für Wohnung 125,5, für Heizung und Beleuchtung 146,0, für Bekleidung 166,5 für den „sonstigen Bedarf“ 185,7.

Zwischenfälle im preussischen Femeauschuß.

TU, Berlin, 1. Febr.

Der Femeauschuß des preussischen Landtages hielt am Mittwoch wieder eine Sitzung ab, um Oberleutnant a. D. Ahlemann, Leutnant a. D. von Lettenborn und die Abgeordneten Wulle und Kube über den Fall Grüte-Verhörer als Zeugen zu hören.

Schon bei der Vernehmung des Zeugen Ahlemann, die zunächst vorgenommen wurde, kam es zu erregten Zwischenfällen. Ahlemann begann seine Vernehmung mit Äußerungen, in denen er dem Ausschuss vorwarf, daß er sich blamiere, und daß der Abg. Kuttner, der selbst des Mordes beschuldigt sei, einen Mann des Mordes beschuldigen wolle, der, wie Oberleutnant Schulz, für sein Vaterland mit seinem Leben eingetreten sei.

Auf Vorhalte des Vorsitzenden erklärte der Zeuge, daß er keine Veranlassung habe, den parlamentarischen Ton zu wahren. Der sozialdemokratische Abg. Kuttner warnte den Zeugen einen unverständlichen Vorwurf, eine Beschimpfung, die der Zeuge zurückgab. Der Zeuge wurde schließlich vom Vorsitzenden veranlaßt, den Saal zu verlassen. Ein deutschnationaler Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit wurde abgelehnt.

Verfahren wegen Anstiftung zum Mord.

WTB, Nürnberg, 1. Febr. Bei dem Untersuchungsrichter des Landgerichtes Nürnberg schwebt zurzeit eine Voruntersuchung gegen den gegenwärtig in Straßfurt befindlichen Kammeraktenrat und früheren Konzil Guggenheimer wegen Anstiftung zum Mord. Guggenheimer soll einen Zellengenossen namens Wolf, zuletzt Kaufmann in Nürnberg, angeflusst haben, den Landtagsabgeordneten und früheren Stadtrat und Hauptlehrer Julius Freischer gegen eine Entlohnung von 25.000 M. aus dem Wege zu schaffen. Diese Abmachung soll ein anderer Zellengenosse, ein Lehrer Amen, mitangehört haben.

Die Bauernvereine bei der Reichsregierung.

Berlin, 1. Febr. In Vertretung des erkrankten Reichstanzlers Dr. Marx empfing der Vizetanzler Bergl im Beisein der Reichsminister Schiele, Curtius, Brauns und des preussischen Landwirtschaftsministers Steiger die Vertreter der Deutschen Bauernvereins-Organisationen, in deren Namen der Bize-

präsident der Vereinigung der Deutschen Bauernvereine, Hofbesitzer Stamerjohanna Schleswig-Holstein, über die maßlose Erbitterung der bäuerlichen Hilfsmaßnahmen forderte. Alle anwesenden Mitglieder der Reichsregierung sagten angesichts der Notlage der Landwirtschaft zu, geeignete Maßnahmen unverzüglich in den Weg zu leiten.

Unpolitische Nachrichten.

Berlin. In einer Großdampfbäderei im Osten Berlins erkrankten Dienstag vormittag 11 Arbeiter und Arbeiterinnen unter geheimnisvollen Vergiftungserscheinungen. Ein Arzt stellte Vergiftung durch Kohlenoxydgase fest. Zwei Personen, die durch die Gasvergiftung besonders schwer mitgenommen waren, wurden in die Charité übergeführt. Die übrigen neun Erkrankten konnten nach ärztlicher Behandlung in ihre Wohnungen entlassen werden. Nach den bisherigen Feststellungen scheinen die Kohlenoxydgase dem jedenfalls schädlichen Badofen entströmt zu sein.

Krefeld. Der Profurir Ernst Kühne hat zum Schaden einer hiesigen bedeutenden Firma der Textilbranche Untersuchungen in größerem Umfange begangen. Nach den bisherigen Ermittlungen beläuft sich die veruntreute Summe auf 150.000 Mark. Die geschädigte Firma hat von Verwaltenden des Kühne Sicherheiten erhalten, doch hielt noch nicht fest, ob damit die unterschlagene Summe gedeckt wird.

Coburg. Ein Auto der Firma Kreske aus Sonneberg erlitt in der Nähe von Mönchroden einen Reifenbruch und überschlug sich. Die beiden Insassen, ein Spielwarenfabrikant aus Neuhadt bei Coburg und ein Kreisamtssekretär aus Sonneberg, waren sofort tot. Der Chauffeur kam mit einer nicht lebensgefährlichen Kopfverletzung davon.

Halle. Am Montag begann vor dem erweiterten Schöffengericht die Verhandlung gegen den früheren Stadtdirektor Berger und Genossen, die beschuldigt werden, die Bank und damit die Stadt Halle um mehrere Millionen Mark geschädigt zu haben. Von den 29 Angeklagten sind zwei nicht eridienen und zwar der Ingenieur Adolf Steiner und der Kaufmann Eberhard Müller. Das Verfahren gegen diese beiden wird abgetrennt.

Heuthen. Montag nachmittag entzünd auf dem Nordostfelde der Starnitz-Grube Feld 6 der 333 Meter-Sohle, wahrscheinlich durch Selbstentzündung ein Brand, der starke Marschentwicklung verursachte. Die Belegschaft der genannten Sohle, gegen 350 Mann, konnte sich durch Ausfahrt rechtzeitig in Sicherheit bringen, so daß die an das Brandfeld gestellte Reinigungsstation nicht eingreifen brauchte.

SCHWARTAU

6. bis 11. Februar

Werbe-Woche!

Mackintosh's
Toffee de Luxe

Tickler's und
Crosbie's Jams

Original-Qualität —
Deutsche Arbeit
Inlandspreis

Theater und Musik.

Mitteilung des Bad. Landes-theaters Das Landestheater wird in den Tagen des Faschings auch in diesem Jahr für einige Tage die erste Kost beiseite stellen und vom Festnachmittag ab der heiteren Kleintunst seine Tore öffnen. In rascher Wechselfolge sollen Vorträge und Darbietungen unserer beliebten Künstler in Musik, Sprechvortrag, Gesang und Tanz dem Theaterpublikum einige Stunden der Unterhaltung in ungebrochener Erheiterung bieten. Der Humor soll von der feinen Komik bis zur Groteske seinen Ausdruck finden, alles natürlich im künstlerischen Rahmen und ohne die erforderlichen Grenzen zu verlassen.

Schlechtes Theatergeschäft auch in Newyork. Die heillos große Zahl der Festschläge, die die Theater am Broadway in Newyork in dieser Saison mit ihren Neuhelten erlebt haben, hat die Theater in eine außerordentlich kritische Lage verlegt. Von den hundert neuen Stücken, die während der Saison herausgenommen sind, hatten nur vierundzwanzig einen nachhaltigen Erfolg, während dreizehn über einen bescheidenen Achtungserfolg nicht hinauskommen und zweiundfünfzig einzeln ausgeprochenen Durchfall erlebten. Die Verluste, die die Theater zu verzeichnen hatten, sind bei einigen Stücken ungemein groß. So hatte das Cosmopolitan-Theater in einer einzigen Woche einen Verlust von 85.000 Dollars zu beklagen. Andererseits fehlt es natürlich auch nicht an erfolgreichen Stücken, die der Theaterkasse reiche Einnahmen verschafften. So erbrachten beispielsweise vier Stücke in der Weihnachtswochenstufenmaßnahmen von je 50.000 Dollars. Für die kritische Lage der Theater am Broadway werden verschiedene Gründe angeführt. Man fragt vor allem, daß die zeitgenössischen Bühnenschriftsteller nicht verstanden, sich auf den veränderten Geschmack des Publikums einzustellen, weiß daneben aber auch darauf hin, daß Newyork überhaupt zwei Theater habe, so daß ein Mißverhältnis zwischen Nachfrage und Angebot bestehe.

.....atter Volkshochschule. Im Rahmen der Vortragsreihe sprach diese Tage der Karlsruher Kritiker Dr. Emil Kaff in einem sehr beifällig aufgenommenen längeren Vortrage über das Thema „Der deutsche Entwicklungsroman von Goethe bis zur Gegenwart“.

Infolge wachsender Nachfrage meiner werthen Kundschaft von weit und breit, habe ich die

Reklame-Tage für Herren-Anzüge Mk. 48.- um weitere 3 Tage verlängert

Schluß: Montag, 6 Februar abends 7 Uhr



Beachten Sie bitte die Spezialdekoration und prüfen Sie diese seltenen Angebote!

Konfektionshaus HANSA

Kaiserstraße 50

L. Wolf

Ecke Adlerstraße

Badisches Landestheater
Donnerstag, 2. Febr.
Anker-Rete.
Einnmaliges Gesamtaufführung: **Der einfarne Beng**
von Schiller.
Spielleitung: Melchior Wücher.
Begrüßung: Max u. Gabriele, Fritz, Johanna, Julian, von Sola, Irene.
Freitag, 3. Febr.: **Nero u. Afie**, **Die Hühner**, **Die Hühner**, **Die Hühner**, **Die Hühner**.

COLOSSEUM
Täglich 8 Uhr
Sonntags 4 u. 8 Uhr
Gastspiel
Sylvester Schäffer
Der König der Artisten
sowie das übrige große Varieté-Programm

Alpenverein - Skiklub Karlsruhe.
Freitag, den 3. Februar, abends 8 Uhr, im chem. Hörsaal der Techn. Hochschule
Herr Julius Kugy aus Triest:
„Aus dem Leben eines Bergsteigers.“
Vortrag mit Lichtbildern.

HEUTE
Donnerstag 2. Febr., 8 Uhr Eintrachtsaal
4. Kammermusik-Abend
Gewandhaus - Quartett
aus Leipzig
Brahms: a-moll, op. 51 Nr. 2
Mozart: d-moll, K. V. 421
Schubert: G-dur, op. 161
Karten zu 2, 3, 4 und 5 Mk. bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 30, Tr. 1. 2577

Liederhalle Karlsruhe
Samstag, den 11. Februar 1928, abends 8 Uhr
MASKEN-BALL
in sämtlichen Räumen der Festhalle
Prämierung der originalsten und schönsten Kostüme
Preise: für Mitglieder 2 Mk., für eingeführte Nichtmitglieder 5 Mk., Studenten 2 Mk., an der Abendkasse Zuschlag.
Kartenvorverkauf: Montag, den 6. und Donnerstag, den 9. Februar 1928 von 7 Uhr ab im Vereinsheim Löwenrachen. Karten für Nichtmitglieder auch bei Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße
Tischkarten erforderlich, nur im Vorverkauf erhältlich. — Nur die neuen Mitgliedskarten haben Gültigkeit. Zutritt nur im Kostüm oder Ballanzug.

Naturheilverein Karlsruhe
Freitag, den 3. Februar, abends 8 Uhr, im Friedrichshof
Öffentlich. Vortrag
von Herrn Dr. med. Keller-Hörschelmann über
Blutstauung
ein modernes Volksübel und Ursache verschiedener Krankheiten.
Eintrittspreise: Mitglieder des Naturheilvereins, des Homöopath. Vereins u. des Kneippvereins 0,50 Mk., Nichtmitglieder 1.- Mk.
Reservierte Plätze 2.- Mk.
Vorverkauf in den Reformhäusern: Neubert, Karlstr. 29a u. Haulech, Kaiserstr. 82.

Tinte u. Schminke
Presse- und Bühnenfest 1928
Am 4. Februar, beginnend abends 8 Uhr in sämtlichen Räumen der städt. Festhalle
Grosses Kostümfest
mit hervorragenden künstl. Vorführungen
unter Beteiligung der ersten Kräfte des Bad. Landestheaters Karlsruhe.
Im grossen Festhallsaal: Revue und Tanz
Im kleinen Festhallsaal: Stilles Weinkabarett m. International. Jazzkapelle
Im Roten Saal: Apachenkeller zum Lippenstift
Im Gelben Saal: Berliner Leubensfest
Im Bierstübchen: „Beim Tintenfass im Aquarium“ mit Wiener Schrammelmusik.
Eintrittskarten zum Preise von 10 Mk. (einschl. Steuer) in den Geschäftsstellen folgender Tageszeitungen: „Karlsruher Tagblatt“, Ritterstr. 1, „Bad. Beobachter“, Steinstr. 17, „Bad. Presse“, Lammstr. (mit Filialen Kaiserstr. 148 u. Werderpl. 30a), „Karlsruher Zeitung“, Karl-Friedrichstr. 14, „Residenzanzeiger“, Kurvenstr. 21, „Volksfreund“, Waldstr., sowie an der Landestheaterkasse u. bei Fritz Müller, Musikalienhaus, Kaiserstr.

GOTTESAUER HOF
Durlacher Allee 53 - Tel. 7218
Inhaber: Franz Berlinghof
Heute Donnerstag ab 8 Uhr abends
Großer karnevalistischer Kappen-Abend
mit Stimmungsmusik in sämtlichen dekorierten Räumen
Schlachttag!

Trauringe
ohne Lötfluge, in 8,14 u. 18 Kar. Gold
in jeder Fassung auf Lager, Tafelbestecke, Kaffeelöffel, Schweizer Taschen- u. Arm-banduhren empfiehlt billig
Chr. Fränkle Goldschmied Kaiserpassage

C. F. MULLER KARLSRUHE
Buchdruckerei und Verlagsbuchhandl. Ritterstraße 1, Fernruf 297, Gegr. 1797
BUCH-, STEIN- UND OFFSETDRUCK

Die Letzten.
Roman von **Wanda Fuhrmann.**
Copyright by Wanda Fuhrmann, Karlsruhe.
(38) (Nachdruck verboten.)
„Ein solcher Stoff wäre am Ende noch wichtiger als ein guter Kopf, Modest, wie viele gute Köpfe kommen zu nichts, einfach weil sie nicht das Glück haben, einen ebenbürtigen Stoff zu erben. Manchem ist es vergiftet, fruchtbar werden zu dürfen. Ich könnte —“ Alexander stockte erröthend. Modest hatte so spöttisch ausgesprochen und es sicher lächerlich gefunden, daß ein Mensch wie er über fruchtbar werden sprach, das durfte er sich nicht erlauben. Stolz war der Pfad und feing, der zu des Bruders Seele führte, dennoch wollte er ihn erklimmen und wenn er darüber zusammenbrach. Er hatte Modest bei der Rückkehr aus Sibirien mit offenen Armen empfangen, das Zusammenleben war nicht immer ganz leicht, aber die Trennung noch viel schwerer gewesen, zu der Freunde am Wiedersehen gefiel sich die leise Hoffnung, daß der Bruder durch die erste Prüfungszeit im Gefangenengebiet weicher u. zugänglicher geworden sei. Hierin lag er sich getäuscht. Modest zeigte die alte, grandiose Unnahbarkeit; wenn Dufel Eduard nicht aus Sibirien erzählt hätte, wüßte Alexander überhaupt nicht Bescheid über die fürchterlichen Kerkerwunden Modest mochte hart geklitten haben. Ihm, dem kavalierhaft an die Form Gebundenen, mußte die enge Gemeinschaft mit den Verklepperten unerträglich gewesen sein. Brauer aber hatte vom ersten Tage an krank dagelegen, sonst wäre dieser Dutzend ein anderer Sinn gegeben worden. Dufel Eduard sah um Jahre gealtert aus. Modest merkte man keinerlei Erschöpfung an, die stolzen Linien seiner Rüge hatten sich noch vertieft. Er stand nun an der Spitze von Sibirien und Versammlungen in Angelenheiten der deutschen Okkupation, seine Wohnung war ber-

Schauplatz für Prinzenempfänge und große Militärdiners, er hielt Anreden, die ungeteilt Beifall fanden, die hohen, deutschen Würdenträger schätzten ihn bald als eminente Arbeitskraft und starke Persönlichkeit. Alles in ihm schien froh und gefestigt zu sein. Man ging auch durch herrliche, gewaltige Tage. War es nicht erkrankt, wie reich Dorpat unter deutscher Belegung emporsprang! Als Modest an Dufel Eduards Seite, aus der Gefangenenschaft kommend, vom Bahnhof in die besagte Stadt fuhr, hatten ihm, dem Geschulten, Beherrschten die Lippen gebebt. Ein Augenblick für den zu leben sich gelohnt hatte, war auch die Wiedereröffnung der Dorpater Universität gewesen. Täglich wurde hier alles schöner, reicher, deutscher. Modest bemitleidete Brauer, der Einheit anstrebe zwischen Deutschen und Eten. Aufklären sollte man mit letzteren, lange genug hatte man gekämpft unter dem Fremdvolk, deutsches Blut würde sich endlich durchsetzen können. Modest's helle Augen glänzten in einem kräftigen Triumph. „Wir bauen auf“ rief er, „ein jeder von uns bringt seinen guten, starken Stein zum Aufbau unserer deutschen Axt“. Und mit gestrafftem Muskel hob er den rechten Arm.
So sehr Alexander sich am unverkennbaren Glück des Bruders freute, so sehr benutzte ihn das Schicksal seiner Schwägerin. Laßte dieses nicht auf Modest? Wenn man Katia's erwähnte, drückte sich in dessen Miene weder Schmerz, noch Erbitterung aus er brach das Gespräch über sie höflich, aber eindeutig ab. Einer seiner Kameraden gab ihm den Rat, sich von der russischen Gattin scheiden zu lassen. Sie hätte ihn böswillig verlassen das wäre Scharfschütze weiter, bis ein eiskalter Blick von Modest sofortiges Bestimmen gebot. Alexander's Briefe an Katia blieben unbeantwortet, er richtete sie in ihre Villa nach Parisko Zelo, vermutlich befand sie sich nicht mehr dort. Wenn er an sie dachte, folgte auf Bild, es geschah seltener. Erika teilte keine Besorgnis, Modest hatte beide mehr als einmal bei erregten Unterhaltungen Katia betreffend überhört. Die Freundschaft zwischen Alexander und Erika

schien ihn jetzt zu verstimmen, sie bemerkten es mit Staunen. Was habe ich ihm getan, daß er so gegen mich aufsteht, dachte Alexander verzweifelt, wodurch verpöle ich immer wieder bei ihm? Er faltete die Stirn kraus, der Leidenszug in seinem Gesicht trat verhärtet hervor, er dachte angestrengt nach. Vermutungen kamen, Kombinationen. Seine Wangen wurden kalte, weiß, in den Augen stand ihm plötzlich ein schmerz und düsteres Erschrecken.
Am Abend desselben Tages gab Modest einem bayerischen Prinzen das allzuletzt Souper, das Dorpat je gesehen. Die lange Festtafel hatte etwas Feierliches, Licht, Uniformen, Toilettenputz, Blumenduft. Neben dem Hausherrn saß eine wunderschöne Frau in silbergesticktem Kleid, sie sah ihn an, als ob sie ihn interessanter fände wie alle anwesenden Kavaliere. Er lächelte vornehm. Soeben Sie sich die Mühe, Gnädigkeit, Modest Anshausen ist keine verführbare Natur, er läßt sich nicht wählen, er wählt selbst.
Anfangs war Erika über die Wiedervereinigung mit ihrem Vater sehr glücklich gewesen. Gemeinsam hatten sie die autgeübte, neu hergerichtete Parterrewohnung bezogen und die ersten Wochen der deutschen Belegung in gehobener Stimmung verbracht. Nun wartete Erika aber, aus ihrer Freude aufgeschreckt, von Stunde zu Stunde auf eine Antwort ihrer Anfragen, die sie über Deutschland nach Wien und Salzburg erkundete hatte. Sie mußte, daß es lange dauern konnte, denn viele Bahnhöfen waren durch die österreichischen Unruhen gesperrt worden, was die Verbindung unendlich erschwerte, dennoch hätte sie jetzt zum Frühjahr Weidfeld erhalten müssen. Schmerzvolle Enttäuschung drohte bereits schonungslos über sie herzufallen als ein deutscher Soldat, aus Berlin eintreffend, ihr eines Morgens einen verpackten Brief überreichte. Sofort war sie sich darüber klar, daß dieses Schreiben mit Rainer in Zusammenhang stand. Den Umschlag zerreißend, öffnete sie mit fliegenden Fingern. Die Adresse trug Maschinenschrift, aus dem Brief starrte ihr eine unbekannte Hand entgegen. Noch hoffte sie, warum sollte Rainer nicht durch einen Kameraden Nachricht

senden, wozu diese kleinliche Furcht? Leben, leben, Sie begann:
Berlin, 9. April 1918.
„Hochgeschätzte Baronin, mehrfach veruchte ich Ihnen zu schreiben, zweifelte aber daran, daß meine Briefe zu Ihnen gelangt sind. Zufällig in Berlin, bietet sich mir endlich Gelegenheit, Ihnen durch einen sicheren Mann Kunde zu senden. Es fällt mir wahrhaftig nicht leicht, aber ich verpacke es dem Grafen Eam Gallas, meinem lieben Kameraden und Kerkergenossen.“
Hier wurde Erika von einem Schwindel ergriffen, der sie in wahnwitzigen Kunden viele tausendmal durch das Zimmer schleuderte.
„Papa“ rief sie, lächer Schwäche ausgeliefert. Dufel Eduard eilte herbei. Dies, befahl sie, auf den Brief deutend. Erika kam der ihr bereits bekannte Anfang des Schreibens, dann hieß es weiter:
„und Kerkergenossen. Er ist den 20. Jänner dieses Jahres an Tophus in Wladivostok gestorben. Vorher hatte er mich gebeten, Ihnen zu schreiben im Fall seines Todes, somit erledige ich mich dieser traurigen Pflicht.“
Dufel Eduard unterbrach sich, er verstand nicht, doch ein brennender Schmerz siedete in seiner Brust, während die Stimme ihm gleichzeitig aufbrach.
„Das ist einfach nicht wahr“, sagte Erika mit Augen die nach Hoffnung leuchteten, „ja, wenn jemand mir mitgeteilt hätte, Aika sei gestorben, oder Modest, oder wenn ich selbst gestorben wäre, ich glaube es gewiß. Aber es — dieses Sonnenherz ausgeliebt — unmöglich.“
Erika aber sein Kind ließ Dufel Eduard erblicken.
„Unmöglich“, wiederholte Erika, „er... dieser Schöne, Schöne.“
„Es ist aber wahr Eri, hier steht es, habe bloß weiter, oder soll ich nicht mehr lesen?“
„Vorlesen magst du ih. immerhin, den dreiften Wahnsinn. Papa, mein Kopf wird ihm vielleicht mit der Zeit verfallen können, niemals aber mein Herz.“
(Fortsetzung folgt.)

Moderne Gespenster.

Der rätselhafte Motorradfahrer. — Der Zug, den der Erdboden verschlingt. — Die gespensterhafte Nähmaschine. — Moderne Gebilde der menschlichen Phantasie.

Auch das Zeitalter der Dampfmaschine und der Automobilerei hat den Aberglauben nicht überwinden. Die Neigung zum Geheimnisvollen und zum Uebernatürlichen steckt so tief in der menschlichen Natur, daß sie auch die modernste Verkehrstechnik mit ihren Phantasiegebilden umweht. Früher gab es Gespensterfahrer. Auf einsamen Meeren sah der Seemann voll Grauen solche Geistererscheinungen vorübergleiten. Den fliegenden Holländer hat die Dichtkunst und die musikalische Darstellung verewigt. Es gab auch zu Großvaters und zu Urgroßvaters Zeiten Gespensterfahrern in Hülle und Fülle. Unheimlich waren diese Erscheinungen, die dem einsamen Reisenden des Nachts auf der Landstraße begegneten.

Warum soll es nicht auch gespensterhafte Dampfer, Eisenbahnzüge und Motorfahrzeuge geben?

Soll die menschliche Natur diesen modernen Erfindungen gegenüber ihr Recht verloren?

Diese Frage stellt eine englische Zeitung, die von dem unheimlichen Erlebnis eines Motorradfahrers berichtet. Er raste auf seinem Fahrzeug zwischen Ulf und Fontpool in der Grafschaft Wiltshire in dunkler Januarnacht die Landstraße entlang, als plötzlich ein Motorgeräusch hinter ihm hörbar wurde, das den Lärm seiner eigenen Maschine überdünnte. Er sah sich um und erblickte einen Motorradfahrer, der sich im hellen Schein seiner Laterne ihm rasch näherte. Als er um eine Ecke bog, vernahm er plötzlich hinter sich ein fürchterliches Krachen. Er hielt seine Maschine an und eilte zu Fuß zurück, um zu sehen, was passiert war. Er suchte mit den Augen vergeblich, denn

die Landstraße war leer und weder ein Motorrad noch ein Fahrer zu erblicken.

Als er auf der nächsten Station Halt machte und sein Erlebnis erzählte, wurde ihm sofort berichtet, daß andere vor ihm in den letzten Nächten dieselbe Erscheinung beobachtet hätten. Welcher Geist mochte sich hier wohl als Motorradfahrer auf der Landstraße umhergetrieben haben?

Wie gesagt, fehlen unter den modernen Geistererscheinungen auch Gespensterzüge nicht. Sie sind wiederholt in Amerika gesehen worden. Am besten ist aber das Auftauchen eines solchen Gespenstes in Dänemark „beglaubigt“. Im Juni vorigen Jahres berichteten die dänischen Wälder, daß kurz vorher ein Landmann ein solches Erlebnis hatte. Er trieb in der lauen Sommerzeit zwei Pferde auf einem Wege zwischen den Sanddünen Jütlands vor sich her. Als er sich der Stelle näherte, wo der Weg die Bahnlinie kreuzt, sah er plötzlich einen Zug auftauchen, der sich mit hellen Lichtern in voller Geschwindigkeit näherte. Er hielt seine Pferde an und wartete. Demlich beobachtete er, wie die Funken aus dem Schornstein der Lokomotive stoben.

Der Zug erreichte aber die Wegekreuzung nicht, sondern verschwand etwa 100 Meter von ihm entfernt, als ob er weggeweht sei.

Nur das Verbandssein dieser gespensterhaften Erscheinung gibt es noch andere Augenzeugen. Nicht lange nach dem Landmann saßen drei Eisenbahnarbeiter den Geisterzug im hellen Tageslicht an derselben Stelle. Besonders auff-

regend war das Erlebnis eines Kontrollbeamten, der die Strecke auf einer Pore abfuhr. Er hörte plötzlich das Zugeräusch in seinem Rücken, sah sich um und wurde zu seinem Schrecken gewahr, wie ein Zug in voller Geschwindigkeit sich ihm und seinem Fahrzeug näherte. Er hielt sofort an und hob in aller Hast die Pore von dem Geleise. Seine Sorge aber war überflüssig, denn wie bei den anderen Erscheinungen verschwand der Zug etwa 100 Meter von ihm entfernt, als hätte ihn der Boden verschlungen.

Ein bekannter Londoner Rechtsanwalt hatte im März des Jahres 1926 ein Abenteuer, über das die Zeitungen damals ausführlich berichteten. Er fuhr in seinem Automobil auf der großen West-Landstraße von Maidenhead nach London. Als er gerade Hounslow passiert hatte, sah er vor sich ein kleines Automobil, das mit einer Stundengeschwindigkeit von etwa 35 bis 40 Kilometern dahinfuhr. Da es leicht zu schwanken schien, ließ der Rechtsanwalt mehrmals ein kräftiges Hupensignal ertönen, ehe er es überholte.

Als er aber dann dicht herankam, verschwand der kleine Wagen wie ein flackerndes Kerzchenlicht, das ausgeblasen wird.

In dem Wagen saß noch eine zweite Person, die dieselbe Erscheinung beobachtete und alle Angaben des Rechtsanwalts bestätigte.

Es kann nach all diesen Erzählungen kaum noch Wunder nehmen, daß man in Oporto in Portugal sogar eine gespensterhafte Nähmaschine gesehen und gehört hat. Angeblich soll es Hunderte von Augenzeugen geben, die die seltsame Erscheinung beobachtet haben. Betrachtet man alle diese Geistererscheinungen im richtigen Lichte, so haben sie nichts Wunderbares an sich.

Es handelt sich selbstverständlich um Gebilde der menschlichen Phantasie, die irgend einen natürlichen Anlaß haben. Es ist bekannt, daß die Gespenstererzählung suggestiv auf andere wirkt und daß es dann nicht lange dauert, bis weitere „Augenzeugen“ die Geistererscheinung bekräftigen. Wie es scheint, wirkt gerade die moderne Verkehrstechnik mit ihren wunderbaren Leistungen besonders lebhaft auf die menschliche Phantasie ein. Es ist also nur allzu erklärlich, daß nach den Gespensterfahrten und Gespensterfahrten nun auch die Gespenstermaschinen auftauchen.

Spurgeschichten um einen verschollenen Forscher.

Der englische Oberst Jamcett, der im Jahre 1925 eine Forschungsreise nach dem unbekanntem Inneren Brasiliens unternommen hat, ist seiner verschollenen, und alle Nachrichten, die von seinem Auffinden berichteten, haben sich selber als falsch erwiesen. Es ist durchaus verständlich, daß Jamcetts Gattin nicht an den Tod ihres Gatten glauben will und sich auf seine Wiederkehr rechnet. Aus dieser Geistesverfassung ist es auch zu verstehen, wenn Frau Jamcett ständig versichert, daß sie in all den Jahren mit ihrem Mann in telepathischer Verbindung geblieben ist und fortlaufend Nachrichten von ihm erhält. „Ich bekomme diese Nachrichten nicht direkt“, erklärte sie erst kürzlich wieder dem Berichterstatter eines Londoner Blattes, „sondern durch die Vermittlung von Medien, die in ständiger Verbindung mit meinem Gatten stehen.“ Alle diese Nachrichten beginnen stets mit den Worten: „Sag meiner Frau...“. In ihnen soll von den Schwierigkeiten gesprochen werden, die Jamcett zu überwinden habe; doch glaubt die Frau des Forschers in neuerer Zeit, aus den Meldungen entnehmen zu können, daß die Expedition auf dem Rückweg begriffen und von ihr im Verlauf des Februar Näheres zu erfahren sei. „Mein Gatte hat danach nicht alles geschafft, was er zu erreichen hoffte, erklärt aber, Entdeckungen von hohem wissenschaftlichem Wert gemacht zu haben.“

Seit dem Mai des Jahres 1925 hat man nichts mehr von Oberst Jamcett gehört, doch tauchte im September 1927 das später demontierte Gerüst auf, das der Ingenieur Roger Cartier-ville aus Lima in Peru Oberst Jamcett in der Nähe von Diamantina in der brasilianischen Provinz Minas Geraes getroffen habe.

Wozu Briefmarken gut sind. Die französische Regierung hat mit der Herausgabe von Wohltätigkeitsbriefmarken zur Bekämpfung der Tuberkulose große Erfolge erzielt. Es sind schätzungsweise 15-20 Millionen Frank zusammengekommen. Das Städtchen Mantbes im Departement Drome steht dabei an der Spitze mit dem Verkauf von 5 Briefmarken pro Kopf der Bevölkerung. In einem kleineren bretonischen Dorf haben die Wohltätigkeitsmarken, wie französische Blätter versichern, eine ganz eigenartige Zauberwirkung zur Folge gehabt. Da wohnte eine alte Bäuerin, deren Mann seit vielen Jahren heftig von der Gicht geplagt war. Nun hatte sie von den Briefmarken gehört, die, wie man ihr sagte, zu Heilwerden bestimmt seien. Die Bäuerin kaufte scheinbar ein Duzend Marken, klebte sie ihrem Mann auf das kranke Bein und... am nächsten Tage verstarb der Patient nicht die geringsten Schmerzen mehr. Und nun gibt es Spötter, die da meinen, man solle eine Serie Briefmarken zur Bekämpfung der Gicht herausgeben.

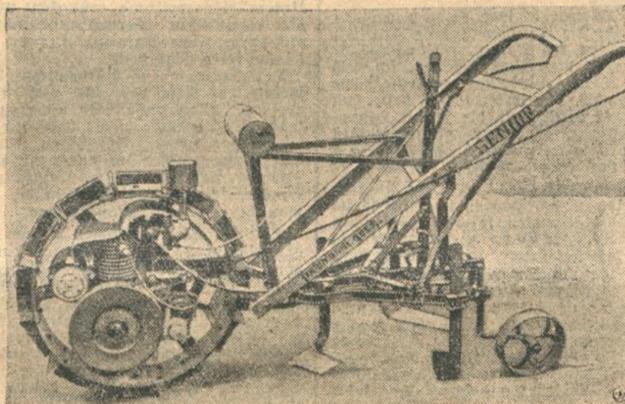
Feldmarschall Haig †



Sir Douglas Haig, seit 1919 Baron Haig of Gomerone and Carl Haig, ist im Alter von 67 Jahren gestorben.

Haig, von Geburt Schotte, war auf den großen Kriegsschauplätzen der englischen Armee überall tätig gewesen, vor allem im Sudan und in Südafrika. 1903 wurde er Generalinspekteur der indischen Kavallerie, 1909 Generalinspekteur in Indien und im August 1914 Führer des ersten britischen Armeekorps in Frankreich. Nachdem er 1915 als Nachfolger Frenchs Oberbefehlshaber der englischen Armee geworden war, führte hauptsächlich seine Faltung zu einer Stärkung des Kriegswillens, der in Frankreich 1917 schon wankend geworden war. Er unterstellte sich später dennoch dem Oberbefehl Fochs, um die einheitliche Leitung der alliierten Armeen zu sichern. Haig übernahm 1919 den Oberbefehl aller Truppen in England.

Die moderne Landwirtschaft



Auch die Landwirtschaft versucht immer mehr, sich von der Handarbeit frei zu machen und zur Maschinenarbeit überzugehen. Einen vorzüglichen Ueberblick darüber, welche modernen Hilfsmaschinen dem Landwirt heute schon zur Verfügung stehen, gibt die „Grüne Woche“ in Berlin, die äußerst reichhaltiges Material bringt. Wir bringen hier aus den neu herausgebrachten Maschinen einen Motorpflug, der keine Bepannung mehr benötigt.

Beim Pfandleiher von Monte Carlo

Was der Bankier der Spieler erzählt. — Ein Geschäft, das man nur nach Einbruch der Dunkelheit aufsucht. — Gute und schlechte Kunden. — Wie die Amerikaner zur Höflichkeit erzogen werden. — Lügen, die kurze Beine haben.

Wenn man vom Kasino in Monte Carlo nach dem Strande geht, gelangt man, nachdem man einen kleinen, hübschen Platz überquert hat, in die Rue de la Scala, in der ein großes, rot und weiß gemaltes Schild auf der linken Seite der Straße die Aufmerksamkeit des Fremden auf sich lenkt. Das Schild befehlt ihn, das hier ein Institut seinen Sitz hat, das der Franzose so poetisch „Mont de Piete“ nennt, und das wir nüchtern und prosaisch als Pfandleihe bezeichnen. Betritt man das Haus, befindet man sich in einem mit Klüppeln und schweren Seidengarnituren elegant und behaglich eingerichteten Raum, der nichts von den Geschäften verrät, die hier abgeschlossen werden. Der Inhaber ist ein hübscher Herr von eleganten Lebensformen, der sich in vier Sprachen geläufig ausdrückt, ein vorzüglicher Kenner von Juwelen ist und sich obendrein als Menschenkenner bewährt, den ein Blick auf den Kunden über dessen Charakter belehrt. An Material für psychologische Studien fehlt es dem Mann ja auch nicht. Während das Haus bei Tage ängstlich gemieden wird, findet sich hier, wenn die Dämmerung hereingebrochen ist, die vornehmste Gesellschaft ankommen, französische Marquis, belgische Grafen, deutsche Barone, englische Lords, amerikanische Geschäftsleute und schwer lästerebare Rumänen, Desterreicher, Spanier, Russen und Ungarn, die alle das Opfer ihrer Spielbegeisterung geworden sind.

„Es ist nicht zu glauben“, erklärt der Besitzer der Pfandleihe dem Berichterstatter eines Londoner Blattes, „mit welchen abenteuerlichen Lügen die Leute mir aufwarten, und wie unheimlich sie im allgemeinen sind. Ihr Pathos klingt kommodvoll und verlogen. Auch viel Schmeichelei läuft da mit unter. Beim Eintreten schon sehe ich, welcher Nationalität der Kunde angehört, und was er auf dem Herzen hat. Die Engländer besitzen ein lächerliches Polignum. Ihre erste Frage gilt dem Zinsfuß, den ich berechne. Ich beantworte die Frage dahin, daß die Zinsen für ein Darlehen bis zu

30 Tagen 9 Prozent betragen, und daß ich darüber hinaus 6½ Prozent für den Monat berechne. Die Engländer zählen nicht zu meinen guten Kunden. Gewöhnlich haben sie reiche Bekanntschaft in der Heimat, und es handelt sich für sie nur darum, 200 Frank zu erhalten, um sich telegraphisch Geld von zu Hause zu besorgen. Nicht viel anders ist es um die Portugiesen, die Dollkinder und die Amerikaner bestellt. Diese treten fast stets mit dem Hut auf dem Kopf und der Zigarre im Munde ein. Diese schlechte Gewohnheit gibt mir Anlaß, zu einem erzieherischen Mittel zu greifen, indem ich mir von meiner Sekretärin den Hut holen lasse und ihn mir ebenfalls aufsetze. Das genügt fast stets, um die Leute zur Höflichkeit zu bringen.

Aber was für Lügen erzählen sie mir! Der Mann ist zu Hause gewiß von unbestreitbarer Anständigkeit, was ihn aber nicht hindert, mir etwas von einem Spielverlust von 50 000 Frank zu erzählen, während er in Wahrheit nur 1000 verloren hat. Hat er genommen, so gefällt er sich in denselben Ueberreibungen und fabelt mir von einem Gewinn von 40 000 Frank, der in Wirklichkeit nur 2000 beträgt. Schlimm ist auch, was man zu hören bekommt, wenn sie einem erzählen, was sie für die Juwelen, die sie verkaufen wollen, bezahlt haben. Ein Schmuckstück, das sie mit 100 000 Frank bezahlt haben wollen, hat in Wahrheit nur 20 000 gekostet. Wenn ich ihnen dann die Hälfte biete, so tun sie, als seien sie einem Wucherer in die Hände gefallen.

Meine Taxen sind absichtlich niedrig gehalten, weil ich meine Kunden nicht der Möglichkeit berauben will, die verkauften Gegenstände einzulösen. Mir kommt es nur auf die Zinsen an. Wenn die Gegenstände verfallen sind, müssen wir noch sechs Monate warten, bis wir sie versteigern dürfen. Und nach der Versteigerung muß der erzielte Ueberbich noch dem Geizhals noch drei Jahre zur Verfügung des Pfandgebers verwahrt werden. Sie sehen also, wir haben es nicht leicht. Meist werden die Pfänder eingelöst. Meine Kunden sind ausnahmslos Leute, die ihr Geld am Spielisch verloren haben. Ich habe dafür nachsichtiges Verständnis, denn ich selbst war einmal ein großer Spieler in allen Spielkasinos. Heute bin ich ein Pfandleiher und — um ehrlich zu sein — ich befinde mich wohl bei dabei.“

Ein Ueberrest aus der Steinzeit.

Die Eingeborenenstämme Australiens ragen noch als einziges Ueberbleibsel einer längst vergangenen menschlichen Entwicklungsperiode in unsere Zeit hinein. Sie werden in absehbarer Zeit nicht mehr vorhanden sein. Der australische Wilde ist in seiner natürlichen Umgebung ein außerordentlich widerstandsfähiges Wesen. Aber gerade, weil er noch ein fast unverfälschtes Naturkind ist, erleidet er sehr rasch den Einflüssen der immer weiter vordringenden Zivilisation. Die Stämme fämelten immer mehr zusammen. Es ist deshalb erklärlich, daß das wissenschaftliche Interesse sich ihnen in besonders hohem Maße zuwendet. Denn es wird nicht mehr sehr lange dauern, bis der australische Eingeborene völlig ausgestorben ist.

Es wird von den wissenschaftlichen Vertretern der Menschkunde kaum noch bezweifelt, daß der australische Wilde ein lebendes Ebenbild des fossilen Menschen der Steinzeit ist, d. h. jener Entwicklungsstufe, auf der die Menschen mit den Metallen noch unbekannt waren und sich zur Antarktika von Waffen und Geräten vorzugsweise des Steines bedienten. Abgesehen von Australien war diese Steinzeit um das Jahr 2000 vor Christi Geburt überall überwunden. In Australien verkörpert die eingeborene Bevölkerung sowohl die ältere Periode der Steinzeit, in der die Steine noch nicht geschliffen wurden, wie auch die jüngere Periode, in der man allmählich lernte, den Stein zu schleifen und zu polieren.

Der australische Wilde bedient sich eines Steins, so wie ihn die Natur geschaffen hat, um Gegenstände zu zerhacken, zu zerhackern und zu mahlen. Er vertritt es aber auch, Steine zu schleifen und daraus eine Waffe zu machen. Man findet also in ihm die verchiedenen Entwicklungsstufen der Steinzeit vereinigt.

Der australische Wilde ist der geborene Jäger. Sein einziges Bedürfnis und sein einziger Daseinszweck ist die Jagd. Dabei befindet er sich meistens auf der Wanderung. Er hat noch keinen festen Wohnsitz. Trotzdem wäre es nicht ganz richtig, ihn einen Nomaden zu nennen, weil er sich bei seinen Jagdzügen streng an die Grenzen hält, die dem Stamm durch die Ueberlieferung gezogen sind. Nur wenn er Abies im Sinne hat und sich auf dem Kriegspfad befindet, überschreitet der australische Wilde die Stammesgrenzen.

Seine Lieblingswaffe ist der Speer, entweder mit einfacher Spitze oder mit einem Widerhaken versehen. Er verwendet ihn auf der Jagd und im Kampfe. Die Waffe wird mit Hilfe eines Speerwerfers geschleudert. Dieser Werfer ist ein runder Stod, am oberen Ende mit einem Haken versehen, an dem der Speer gewöhnlich befestigt ist. Die größere Wurfkraft, die durch dieses Hilfsmittel vermittelt wird, ermöglicht es dem Eingeborenen, die Waffe auf weite Entfernungen hin zu schleudern. Mit einer durch lange Übung erworbenen Geschicklichkeit verfehlt es der Australier stets, sein Ziel ganz genau zu treffen.

Der Speer ist die Waffe, die stets im offenen Kampf der Stämme untereinander angewendet wird. Will der Eingeborene indessen einen persönlichen Feind erledigen, so wendet er ein Zaubermittel an. Er zeigt mit dem „Wunderknoten“ entweder unmittelbar auf den Gegner oder auf das feindliche Lager, in dem er sich aufhält. Gewahrt das Opfer diesen Vorgang oder wird ihm hinterbracht, daß er auf die angegebene Weise persönlich bedroht worden ist, so ist sein Tod so gut wie sicher. Das Wunderknoten, von dem „Wunderknoten“ ausermächtigt worden zu sein, macht das Opfer sterbenskrank. Gewöhnlich legt sich der Mann hin, um ruhig den Tod zu erwarten. Nur wenn es dem Medizinmann des Stammes gelingt, den Zauber zu vertreiben, kann ihm noch geholfen werden.

Nach dem Glauben der australischen Eingeborenen ist der Tod kein Uebel und kein Unglück. Vielmehr wird das Totenland sehr herrlich ausgemalt. Wenn der Mensch stirbt, so begibt sich nach dem Glauben der australischen Eingeborenen sein Geist in ein irdisches Land, wo er mit den Geistern seiner Vorfahren weiterlebt. Vielleicht nimmt er auch die Gelegenheit wahr, einmal wieder zur Erde zurückzukommen, sei es in menschlicher oder tierischer Form. Dies geschieht aber nur vorübergehend. Der Geist kehrt nicht wieder zu ständigem irdischem Dasein zurück und wird auch kein anderer dadurch, daß er vorübergehend sich in eine menschliche oder tierische Form kleidet. Vielmehr kann er jederzeit, wenn er es wünscht, wieder in das Land der Abgeschiedenen zurückkehren.

Die australischen Stämme unterstehen der Leitung weiser Männer, von denen zwei oder drei wegen ihrer Stärke oder wegen ihrer Klugheit als die eigentlichen Führer anerkannt werden.

Dr. Stresemann greift in die außenpolitische Debatte ein.

Dr. Wirth erklärt seine lokale Opposition. — Ein Mißtrauensantrag für Stresemann gegen Kommunisten und Völkische abgelehnt.

VDZ, Berlin, 1. Febr.
Die zweite Beratung des Haushalts des Auswärtigen Amtes wird im Reichstag fortgesetzt.
Abg. Stöcker (Komm.) meint, die Rede des Abg. v. Frentag-Voringhoven sei den Deutschnationalen sichtlich unangenehm gewesen. Seine Hand habe sich bei ihnen zum Beifall gerührt, und der Abg. Schulz-Bronckers habe nach der Rede seines Fraktionsgenossen ostentativ dem Außenminister die Hand gedrückt. Tatsächlich liegen die Deutschnationalen ebenso wie die Sozialdemokraten in inniger Liebe an den Bräuten des Herrn Stresemann.

Der Redner geht dann auf die Abrüstungsfrage ein. Der Minister Dr. Stresemann treibe ebenso Abrüstungsabotage, wie die Außenpolitiker der übrigen Staaten. Den einzigen herkömmlichen Abrüstungsvorschlag habe Ausland gemacht.

Abg. Graf zu Reventlow (N.S.) bezeichnet die deutsche Außenpolitik als eine konstante Unwahrscheinlichkeit dem deutschen Volke gegenüber. Das Volk sei darüber getäuscht worden, daß mit dem Dawespaß die deutsche Souveränität verkauft wurde. Stresemann habe mit seiner Völkerverständigungspolitik vollständig bankrott gemacht. Ein Handelsvertrag mit Polen müsse abgelehnt werden. Selbst eine Räumung des Korridors wäre kein genügender Preis für ein Dillucarno. Das Auswärtige Amt sei geradezu eine Filiale von Briand. Der Geheimfonds des Auswärtigen Amtes müsse geprüfelt werden und der Außenminister müsse über die bisherige Verwendung dieser Mittel Rechenschaft ablegen, auch über den auffallenden Anstieg des „Krautischen Kuriers“.

Die jetzige Außenpolitik sei ein niederträchtiger unamer Vertrag am Volke. (Der Redner erhält einen Ordnungsruf.)

Abg. v. Gräfe (Völk.) sieht in dem Dawespaß die Ursache des jetzt beginnenden Unterganges der deutschen Landwirtschaft und des Verschalles der übrigen Wirtschaftszweige. Wenn der Reichsanwalt Dr. Marx in diesen Tagen sagte, der Wohlstand des deutschen Volkes bestehe sich zu haben, so sei das eine Ironie des Schicksals. Die jetzige Außenpolitik verurteile den Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft. Von der Erkenntnis dieser Zusammenhänge werde das Volk abelenkt durch die Gründung rein materieller orientierter Gruppen, wie die Wirtschaftspartei, Sparpartei usw. Mit der jetzigen Handelsvertragspolitik werde die Wirtschaft vor allem die Landwirtschaft, dem Untergang preisgegeben.

Dr. Wirth habe von seinen Pariser Unterhaltungen die Lehre mitgebracht, daß in Frankreich keine Partei daran denke, die Locarnoverträge zu erfüllen. Bei der gestrigen Rede des Abg. Hübner sei manchem die Erinnerung gekommen an Bismarcks Mißtrauen gegen die Politik in langen Reden, welschen und wieserischen. Das Zentrum habe immer Politik mit doppeltem Boden getrieben. Die Deutschnationalen sollten endlich erkennen, daß sie mit ihrer Unterstützung der Stresemann-Politik einen solchen Weg gegangen sind. Es sollten im vaterländischen Interesse die Koalition zerfallen lassen und mit den Völkischen gemeinsam den Kampf für die deutsche Freiheit führen.

Abg. Urban (Völk.-Komm.) stimmt dem Redner darin zu, daß die jetzige Außenpolitik auf Täuschung des Volkes berechnet sei. Die Ministerrede habe der Bilanzverflechtung einer bankrotten Firma geglichen. Die offiziellen Kommunisten und die jetzige Sozialregierung des Auslandes seien mitschuldig an der Herrschaft der imperialistischen Bourgeoisie. Die offiziellen Kommunisten hätten Lenin verlassen und seien Kautskyaner geworden. Jetzt komme es darauf an, das Proletariat zum Bürgerkrieg gegen den Kapitalismus zu organisieren.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann wendet sich den gestrigen Ausführungen des Abg. v. Frentag-Voringhoven zu und der dazu vom „Vorwärts“ aufgeworfenen Frage, was der Minister dazu erklären wolle.

Der Minister betont, er könne nicht mit dem Abg. v. Lindener die Rede des Abg. v. Frentag als eine wertvolle Ergänzung der Ministerrede betrachten. Die Deutschnationalen haben die Locarnopolitik nicht etwa terminiert anerkannt. Ihr Vertreter Dr. Hörsch hat auch in Venedig loyal mitgearbeitet. Wenn Abg. v. Frentag eine Absicht von der deutsch-französischen Verständigungspolitik fordert, so liegt darin ein Gegensatz zu dieser Haltung seiner Fraktion. Es trifft nicht zu, daß diese Politik in eine Sackgasse geführt hätte. Herr v. Frentag hat nicht den neuen Weg angegeben, den wir nach seiner Meinung einschlagen sollen. Den Reichsgedanken im Völkerverbund durchzuführen, ist immer unser Bestreben gewesen. Das wäre also nicht ein neuer Weg neuer Politik. Wir haben mit der obliquatorischen Schiedsgerichtsverpflichtung den übrigen Großmächten ein Beispiel gegeben und uns den Beifall der kleineren Staaten errungen.

Wir wollen die Politik der gegenseitigen Verständigung nicht verlassen.

Der Locarnovertrag hat uns die Freiheit des Außenverkehrs und viele andere Erleichterungen gebracht. Der Fortschritt geht natürlich nur schrittweise.

Ich habe darauf hingewiesen, daß es sich in Locarno nicht nur um das Vertragswerk handeln sollte, sondern um den Anfang einer gemeinsamen Politik zur Erhaltung des Friedens. Deutschland ist schon um seiner Selbsterhaltung willen zu einer solchen Politik genötigt. Von einem neuen deutschen Imperialismus kann wirklich nicht gesprochen werden.

Natürlich ist seit Locarno noch nicht jede Spannung beseitigt, aber ich betrachte es als

meine Aufgabe, daran zu arbeiten. Darum kann ich auch an die französische Adresse die Mahnung richten: „Kun tut auch das Eure, daß die Idee von Locarno Gemeingut des deutschen Volkes werden kann.“ (Beifall.) Ein französischer Senator hat gesagt, Deutschland habe durch den Verfall der Vertrag das moderne Meer der Welt bekommen. (Lachen.) Wir empfehlen allen Mächten der Welt, sich ein modernes Meer dieser Art anzuschaffen. (Sehr gut.)

Die von französischer Seite gegen eine Rheinandrängung angeführten Argumente treffen nicht den Kern.

Ganz unverständlich ist die Erklärung, Deutschland müsse erst seine Reparationsverpflichtungen erfüllen. Die Rheinlandbesetzung soll doch auch nach dem Verfall der Vertrag nicht so lange dauern, bis die letzte Million bezahlt ist. Wenn aber Frankreich die Fortdauer der Besetzung als einen Machtfaktor betrachtet, so wäre nicht zu verstehen, daß es diesen Machtfaktor für irgend eine Gegenleistung aus der Hand geben will. Wir hoffen, daß die leitenden französischen Kreise zu der Einsicht kommen, daß eine schnelle Räumung des Rheinlandes die allerbeste Wirkung für die Verständigungspolitik haben würde. Es ist nicht zu verkennen, daß der Gedanke der Verständigungspolitik seit der Bildung der jetzigen Regierung im deutschen Volke wesentliche Fortschritte gemacht hat. Dieses wachsende Verständnis wird nicht erschüttert werden durch eine parlamentarische Entgleisung, wie wir sie gestern hier erlebt haben.

Der „Vorwärts“ sollte diese Angelegenheit nicht allzu tragisch nehmen. Der sozialdemokratische Fraktionsvorsitzende hat ja erst vor kurzem den Abg. v. Frentag-Voringhoven als Beispiel dafür genannt, daß ein Redner nicht in jedem Falle die Meinung seiner Fraktion zu vertreten brauche.

Wenn der „Vorwärts“ sagt, Herr v. Lindener habe für die Deutschnationalen Fraktion den Ausführungen des Abg. v. Frentag zugestimmt, so muß man berücksichtigen, in welcher Eile sich Abg. v. Lindener auf seine Rede präparieren mußte. (Heiterkeit.) Ich hoffe, daß es uns gelingen wird, daß die letzten Demunisse zu beiseite, die einer wirkungsvollen Zusammenarbeit mit Frankreich am Werke des Weltfriedens noch entgegenstehen. (Beifall.)

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) weist die Ausführungen des Abg. v. Rheinbaben über die Revolution der internationalen sozialdemokratischen Konferenz in Luxemburg zurück. Wer jetzt noch aus dieser Revolution ein Einseitentum sehen will, der verrate einen Mangel an Intelligenz oder Vonnahm. Abg. v. Lindener habe im wesentlichen nur die Ausführungen des Abg. v. Frentag bestätigt. Abg. v. Frentag habe freilich in einem Teil seiner Rede vollständig das verleugnet, was er in seiner Völkerverständigung geschrieben habe. Er sollte dieser Völkerverständigung den Titel geben: „Der Weg von Jerusalem nach Damaskus.“ (Heiterkeit.) Das Auswärtige Amt fordert der Redner auf, dagegen einzufreten, daß in der offiziellen Wochenschrift der deutschen Marine von Offizieren Außenpolitik auf eigene Faust getrieben werde.

Abg. Dr. Wirth (Zentr.) meint, Dr. Stresemann habe gesprochen wie ein Minister der lokalen Opposition.

Der gestrige Zwischenfall habe wieder gezeigt, wach welches Spiel die Deutschnationalen spielen. Wenn der Minister für die Regierung spricht, dann muß er auch für die Parteien sprechen können, die hinter der Regierung stehen. Wenn er das nicht kann, so ist er in seinem Friedenswerk nicht nur kompromittiert, sondern auch sabotiert. (Beifall links und im Zentrum.) Die deutschnationalen Agitationsreden liefern das Material, mit dem die französischen Reaktionsäre und Militaristen die Ehrlichkeit der deutschen Verständigungspolitik verdächtigen. (Beifall.) Wir, die wir in Opposition zu der jetzigen Regierung stehen (Bewegung), wir wollen das parlamentarische System in Deutschland zu einem brauchbaren Instrument der Außenpolitik machen. Die Welt ist willens, auf dem Wege der Verhandlung dem deutschen Volke voranzuhelfen. Wir, die wir zur jetzigen Regierung in loyale Opposition stehen (Hört, hört), wir halten uns fern von jener Verbitterung, die aus den Reden der Deutschnationalen und vieler Volksparteiler spricht. Diese Verbitterung stört das Friedenswerk des Außenministers und stärkt die Reaktion in Frankreich. Die Politik des Außenministers wird getragen von der großen Mehrheit des deutschen Volkes, sie stützt sich auf die Regierung der großen Koalition, die außenpolitisch schon im Wanken ist. Das ist der beste Beweis für die Notwendigkeit, schleunigst mit der jetzt nur formell bestehenden Regierungskoalition Schluss zu machen. Das liegt im Interesse des deutschen Volkes und des Friedens unter den Völkern. (Beifall links und im Zentrum.)

Abg. Dr. Schnee (Dt. Vp.) kritisiert die engliche Politik, in den ehemals deutschen Kolonien in Afrika. Diese Politik widerspreche den festgelegten Grundrissen des Völkerverbundes für die Mandatsgebiete.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann erklärt dazu, die deutsche Regierung werde sich gegen eine Verletzung der Mandatsgrundsätze wenden.

Damit schließt die Aussprache. Von den Kommunisten ist

ein Mißtrauensantrag gegen den Außenminister

eingebracht worden, der gegen die Antragsteller und die Völkischen abgelehnt wird. Der Etat wird nach den Vorschlägen des Ausschusses mit den Ausschlußentscheidungen angenommen.

Ohne Aussprache wird der Gesetzentwurf über die Anrufung des ständigen internationalen Gerichtshofes im Haag in erster und zweiter Beratung angenommen.

Am 18. Uhr vertagt sich das Haus auf Donnerstag 12 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen die Einprüche gegen die Ausweisung der Kommunisten Floren und Berk und der Etat der besetzten Gebiete.

Der badische Staatsvoranschlag 1928/29.

Die Verhandlungen im Haushaltsausschuß des Landtags.

DZ, Karlsruhe, 1. Febr.

Der Haushaltsausschuß des Badischen Landtags ist heute in die Beratung des Staatsvoranschlags für 1928 und 1929 eingetreten und hat zunächst das Budget des Landtags unverändert genehmigt. Es wurde festgestellt, daß der badische Landtag relativ billig arbeitet. Beim Etat des Staatsministeriums (Wirtschaftlicher der Zentrumsabgeordnete Herrich) stellte die Regierung Mitteilungen über die Verwendung der Grenzfondsmittel des Reiches in Baden in Aussicht.

Von völksparteilicher Seite wurde die Frage der Staats- und Verwaltungsreform angeschnitten mit dem Hinweis, daß man sich in Baden mit einem Staatspräsidenten und 4 Ministerialdirektoren begnügen könnte. An Stelle einer Geheimsache in Berlin solle eine wirtschaftliche Vertretung geschaffen werden.

Staatspräsident Dr. Kemmle wandte sich gegen die völksparteilichen Vorschläge, ebenso die Sprecher des Zentrums. Von einer weitläufigen Kostenerparnis wäre kaum etwas zu erwarten. Namentlich ist nach Auffassung des Zentrums eine klare Abgrenzung der Kompetenzen zwischen Reich und Ländern. Auch kulturelle Gesichtspunkte verlangen die Dezentralisation. Es ständen auch da große Interessen der deutschen Südwende auf dem Spiel. Die Regierung möge Vorschläge über eine Reform der gesamten Verwaltung machen. Das Zeitig könne, wenn alles zusammenhänge, bedeutend verringert werden. Die Reform müsse sich aber auch auf die Unterrichtsverwaltung erstrecken, nicht nur auf die eigentlichen Verwaltungsbehörden. Der außerordentliche Aufwand für die drei Hochschulen sei viel zu hoch.

Der Sprecher der Bürgerlichen Vereinigung meinte, das Reich habe 1919 viel zu viel an sich gerissen. Man wisse bald nicht mehr, woran man sei. Die Reform der badischen Ministerien sei erwägenswert. Am besten wäre es wohl, das Innenministerium durch Abgabe von bestimmten Arbeitsgebieten zu entlasten, z. B. der Landwirtschaft. Auf die Minister selbst könne man heute aber nicht verzichten.

Ein sozialdemokratischer Redner stellte die grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen seiner Partei und dem Zentrum in der Frage „Reich und Länder“ fest. Hoffe aber trotzdem auf eine Verständigung. Die Verwaltungsreform müsse von wirtschaftlichen Gesichtspunkten diktiert sein. Stammeseigenheiten und kulturelle Erwägungen hätten auszufallen. Mit dem Zentrum wünsche man die möglichst Vereinfachung des Instanzenzuges in der Verwaltung.

Im Verlaufe der Auseinandersetzungen stellte die Deutsche Volkspartei den Antrag, den Reichspartkommissar mit der Abgabe eines Gutachtens über die Verwaltungsreform und Verbilligung in Baden zu beauftragen.

Staatspräsident Dr. Kemmle erwiderte auf die sehr sparsame Aufstellung des Etats. Man müsse sich immer fragen, ob drei Hochschulen neben einander der aufrecht erhalten werden können. In der Frage „Reich und Länder“ müsse man berücksichtigen, daß die Entwicklung über uns hinweggeht. Die Reichsverfassung sei zu bereinigen. Föderalisten und Unitarier müßten einen Ausweg suchen. Das deutsche Volk sei auf die Länder eingestellt. Der Zentralstaat habe sicher große Schattenseiten. Er (der Minister) sehe die Dinge anders wie viele seiner Parteifreunde; er sei für eine weitgehende Dezentralisation. Die Länderkonferenz sei keineswegs eine Pleite gewesen. Der heutige Zustand zwischen Reich und Ländern sei nach seinen Erfahrungen absolut unerträglich. Es sei aber eine harte Forderung nötig; nur so werde man zu einer Lösung kommen.

Der demokratische Redner unterstützte das Verlangen nach dem Sparkommissar, verpflichtete sich aber keineswegs erhebliche Ersparnisse. — Von völksparteilicher Seite wurde erklärt, daß die Länder von sich aus ihre Neuauflösung alsbald in Erwägung ziehen müßten. Baden solle möglichst viel eigene politische Macht behalten. Die Tatsache, daß der Vorsitzende des Haushaltsausschusses gleichzeitig Staatsrat, also Mitglied der Regierung sei, wird von der Deutschen Volkspartei als unhaltbar bezeichnet. — Der Staatspräsident wies darauf hin, daß sich die badische Regierung dauernd mit der Frage der Vereinfachung der Staatliche, und föndliche über die Erarbeitung dieser Prüfung eine Denkschrift an den Landtag an.

Die Abstimmung über den Antrag betr. den Reichspartkommissar wurde bis zum Abschluß der Etatberatung ausgesetzt und der Voranschlag für das Staatsministerium in den einzelnen Positionen jeweils mit großer Stimmenmehrheit genehmigt.

Der Haushaltsausschuß bemilligte sodann im voraus die Summe von 80 000 Mark zur Einrichtung der Lehrerbildungsanstalten in Freiburg und Heidelberg, um die Eröffnung dieser Anstalten auf Ostern zu ermöglichen. Dagegen stimmten die Deutsche Volkspartei und die Bürgerliche Vereinigung.

Der Minister des Kultus und Unterrichts gab auf eine völksparteiliche Anfrage die Erklärung ab, daß in keiner Weise mit kirchlichen Stellen bisher über ein Konkordat verhandelt worden sei. Es sei nur die württembergische Regierung mit der badischen Regierung wegen der dortigen Verhandlungen in Verbindung getreten. Man habe daraufhin von Karlsruhe aus lediglich abeten, dauernd Rührung zu halten. — Morgen Fortsetzung der Etatberatung.

Das Deutsch-Französische Studienkomitee.

Im Dienste der Verständigung.

Das Deutsch-Französische Studienkomitee ist eine private Vereinigung, die Ende Mai 1926 in Luxemburg auf Anregung von Emil Marlich und mit Einverständnis der beiderseitigen Regierungen gegründet wurde. Das Komitee besteht aus je einer deutschen und französischen Gruppe, deren Mitglieder in beiderseitigem Einverständnis gewählt werden. Zurzeit gehören dem Studienkomitee etwa 50 Deutsche und Franzosen an.

Vorsitzender des Gesamtkomitees ist Emil Marlich, Präsident der Generaldirektion der Aciéries Réunis Burbach, Eich, Dübelingen; Präsident der internationalen Hochschulgemeinschaft, Luxemburg.

Von den deutschen Mitgliedern seien n. a. genannt: Alfred v. Rostitz-Ballwin, sächsischer Staatsminister a. D., Berlin; Vorsitzender der deutschen Gruppe, Dr. Bruno Buhst, Vorstandsmittglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Essen; Dr. Hermann Bader, Reichlicher Legationsrat a. D., Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Berlin; Dr. Felix Deutsch, Geheimmer Kommerzienrat; Präsident der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Berlin; Dr. Louis Bagen, Geheimmer Kommerzienrat, Präsident der Handelskammer Köln, Köln; Karl Daniel, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Gutehoffnungshütte Mittlereisen für Bergbau und Dütenbetrieb, Düsseldorf; Franz v. Wendelssohn, Präsident der Handelskammer Berlin, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelsrates, Berlin; Dr. Friedrich Schmidt-Ott, Staatsminister a. D., Präsident der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, Berlin; Dr. Christian Schreiber, Bischof von Meisen, Bausen; Dr. Walter Simons, Reichsminister des Auswärtigen a. D., Präsident des Reichsarchivs, Leipzig; Dr. Ernst v. Simson, Staatssekretär a. D., Berlin; Dr. Emil v. Siquis, Dr. der Staatswissenschaften Ehrenhalber, Dr. Ing. e. h. Direktor der Deutschen Bank, Berlin; Carl Stimming, Geheimmer Regierungsrat, Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Bremen; Max M. Warburg, Bankier, Hamburg und Dr. Gustav Krumborn, der Direktor des „Wros in Paris“.

Der Vorsitzende der französischen Gruppe ist der frühere französische Vorkämpfer in Berlin, der Großindustrielle Charles Laurent. Von den französischen Mitgliedern seien ferner noch genannt: der Herzog von Broglie, Bankdirektor Debriz, der Bischof von Arras; Mas. Julien; der Präsident des Syndikats des französischen Bekehrerverbandes Kempf; der Vizepräsident des Comité des Forces, Theobore Laurent; Prof. Henri Lichtenberger; der Präsident des französischen Kohlenindustrials Fenerimhoff; der frühere Direktor im Außenministerium Jacques Soubou und als Direktor des Berliner Büro Pierre Renaud.

Das Komitee strebt an, in gemeinsamer Zusammenarbeit der Mitglieder beider Gruppen die Hindernisse vor allem psychologischer Art aus dem Wege zu schaffen, welche die objektive Verständigung vieler zwischen Deutschland und Frankreich schwebender Fragen hemmen und eine beiderseitig tragbare Lösung der verschiedensten Probleme verhindern. Von einer Seite allein wäre solche Aufgabe nicht zu lösen. Unabehörig eines Randes werden gewisse Fragen stets nach verhältnismäßig einseitigen Gesichtspunkten betrachtet und trotz besten Willens ohne Rührung mit der anderen Seite der Gefahr ausgesetzt bleiben, nationale Notwendigkeiten des Nachbarlandes nicht ausreichend zu würdigen.

Das Deutsch-Französische Studienkomitee geht an diese Arbeit von der Basis völliger Gleichberechtigung aus heran. Da es vielfach falsche Vorstellungen und mangelnde Kenntnisse von einander sind, welche die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland erschweren, sucht das Komitee in gemeinsamer Arbeit die Missverständnisse und Verhältnisse beider Länder zu klären, entgegen tretende Mißverständnisse auszuräumen und durch Förderung des Verständnisses für einander die verschiedensten deutsch-französischen Fragen einer objektiveren Betrachtung auszuführen.

Im ersten Jahre seines Bestehens ist es dem Deutsch-Französischen Studienkomitee auf diesen Wegen gelungen, dem Gedanken von der Notwendigkeit eines gegenseitigen besseren Kennenlernens beider Nationen zahlreiche neue Anhänger zu gewinnen. Zudem es deren Wünschen nachkommt, hilft es in steigendem Maße dazu mit, daß sich immer weitere Kreise in Frankreich und Deutschland objektiv mit den verschiedensten deutsch-französischen Fragen befassen und daran arbeiten, zwischen den berechtigten Interessen ihrer beiden Länder den durch die Gesamtlage gebotenen Ausgleich zu finden.

Geschäftliche Mitteilung.

Ausschlussanfrage über Anfechten und ihre Stellung veranlaßt die Firma Hermann Brenheit, Karlsruhe, Kaffertstraße 117, bis 4. Februar inkl. Die Anträge werden kostenlos von einem namhaften Sachverständigen gehalten und sind nach Bedarf mit Sachverständigen wie auch Besungen mit patentrechtlichen „Gehalts“-Anfragen verbunden. Jedermann ist daraufhin in der Lage, vorhandene oder in der Entstehung befindliche Anfechten mit sachverständigen Sachverständigen Mitteln systematisch zu beheben oder abzuwehren, ansonsten Spezialfälle des Schriftverkehrs usw.

Plakatstreifen Weiße Woche

ein- und zweifarbig in verschiedenen Größen vorrätig

C. F. MULLER

Buchdruckerei und Verlag

Ri terstraße 1

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Krise im Saarbergbau.

Entlassung von 4000 Bergleuten angekündigt. — Die politischen Parteien fordern Behebung der Absatzkrise durch Steigerung der Saarkohlen-Ausfuhr ins Reich.

Die Krise im Saarbergbau wickelt sich in bedrohlicher Weise zu. Trotz Einlegen zahlreicher Reiterstufen, die im Jahre 1927 einen vollen Monat ausgemacht haben und im Januar 1928 bereits vier weitere Male stattgefunden haben, ist die französische Grubenverwaltung der Absatzkrise nicht Herr geworden. Ihre Absatzpolitik hat ein gänzlich falsches Bild gezeichnet. Im Laufe des Jahres 1927 sind rund 2000 Bergleute entlassen worden. Jetzt hat die Grubenverwaltung für Ende Februar die Entlassung weiterer 4000 Mann angekündigt. In der Hauptsache sollen davon betroffen werden die Vertagearbeiter, die außerhalb des Saargebietes wohnen — die sogenannten Saargänger — und nichtgelernte Arbeiter aus dem Saargebiet, die innerhalb der letzten drei Jahre angelegt wurden. Diese Ankündigung hat naturgemäß in der Saarbevölkerung und insbesondere in der Bergarbeiterschaft eine tiefgehende Bewegung ausgelöst. Nach Ansicht der Gewerkschaftsorganisationen brauchen die Maßnahmen nicht mit dieser Schärfe durchgeführt zu werden; man erwartet neue Verhandlungen mit der französischen Bergwerksdirektion. Die zwei großen politischen Parteien haben gleichfalls zur Lage Stellung genommen. Der Vorstand der Zentrumspartei hat sich mit den zuständigen Stellen im Reich, insbesondere mit der Reichsbahndirektion, in Verbindung gesetzt, damit durch die Abnahme einer größeren Menge von Kohlen die Verteilung der Reiterstufen erreicht und die angekündigte Entlassung von Bergleuten vermieden werden. Ferner hat er auch gegen die auf einigen Stüttenwerken geplanten Entlassungen Stellung genommen. In derselben Richtung bewege sich eine Entschließung der getrennt in Saarbrücken abgehaltenen Landesvertretertagung der Deutsch-saarländischen Volkspartei, in der gegen das Vorgehen der französischen Grubenverwaltung scharfer Protest erhoben wird. Die durch die Unfähigkeit der Bergwerksdirektion hervorgerufene Absatzkrise dürfe nicht auf die Bergleute abgewälzt werden. Die Regierungskommission müsse hier einschreiten, und wenn sie sich nicht hart genug fühle, der Vorkörper. Zur Behebung der Absatzkrise wird vorgeschlagen, daß die Reichsbahnverwaltung ihren Kohlenbesitz aus dem Saargebiet von bisher 40 000 Tonnen im Monat auf 100 000 Tonnen erhöhe, wobei die Förderung um die Leistung zweier voller Schichten im Monat gesteigert werden könnte.

So sehr man diese saarländischen Forderungen im Hinblick auf die Notlage der Saarbergleute unterstützen muß, so kann man doch die Gedanken darüber nicht unterdrücken, daß wieder das Reich es sein soll, das dem französischen Staat aus seinen Schwierigkeiten helfen soll. Die Deutschland der Saarindustrie nach dem 10. Januar 1925 durch Aufhebung der Zollbarrieren aus ihren Abhängigkeiten geholt hat, so soll es jetzt auch dem Saarbergbau helfen, während Frankreich den Profit einsteckt. Es ist daher nicht mehr als recht und billig, daß von Frankreich Gegenleistungen verlangt werden, die gerade bei den Saararuben nahe genug liegen. Man denkt dabei nicht nur an die Modifikationen des späteren Rückkaufs, sondern u. a. an die Forderung, daß lothringische Privatgruben noch immer unterirdisch unter der Landesgrenze hinüber Saarfohle ausbeuten und als lothringische Kohle ins Reich abgeben, wogegen das neue, das lothringische Gruben gewährt erhebbare Einfuhrkontingente die Handhabe bietet. Die mitbräunliche Ausbeute des Warndt von Lothringen her muß unbedingt ein Ende nehmen, nicht zuletzt im Interesse eines geregelten Saarfohlenabflusses.

Wirtschaftliche Rundschau

Finanzierung des Wohnungsbaues durch Auslandsanleihen. Zu den bereits früher erschienenen Mitteilungen über eine Auslandsanleihe der Deutschen Bau- und Bodenkreditbank A.G. Berlin, wird mitgeteilt: Die schwebenden Verhandlungen der Deutschen Bau- und Bodenkreditbank A.G. mit dem Chicagoer Bankhaus A.G. Veder u. Co. über die Aufnahme einer Anleihe aus Amerika von 50 Millionen Dollars sind zum Abschluß gelangt. Die Vergütung beträgt 6 1/2 Proz. bei 10jähriger Laufzeit. Von dem Erlös der Anleihe sollen der Preussischen Landes-Pfandbriefanstalt Berlin 12 Millionen Mark und der Deutschen Bau- und Bodenkreditbank A.G. entsprechende Beträge von Pfandbriefen, denen im Rahmen der für Wohnungsbauwecke freigegebenen 100 Millionen A. Befreiung von der Kapitalertragssteuer zugehört. Die Mittel sollen von den Hypothekendarlehen zur Finanzierung von im Vorstadium fertiggestellten Wohnungsbauten verwendet werden, für die bereits Befreiungen erteilt sind. Die Auslegung der Anleihe ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Gesamtergebnis der Versicherungsanwertungen. Zwischen 12-16 1/2 Prozent Quote. Nach einer vom Reichsaufsichtsrat für Privatversicherung am 1. Oktober 1927 vorgenommenen Erhebung der gesamten für die Anwertungen der Ansprüche aus Lebensversicherungs-Verträgen zur Verfügung stehenden Anwertungsstöcke für die rund 5000 beauftragten Gesellschaften naheungsweise auf 815 Millionen Reichsmark. Dieser Leistungsumfang stehen die auf den Goldmarkwert zurückgeführten Ansprüche von rund 56 Milliarden gegenüber. Die für die einzelnen

Gesellschaften in Frage kommende Anwertungsquote dürfte, von einigen Ausnahmen abgesehen, zwischen 12 und 16 1/2 Prozent schwanken. Außer bei einer Reihe kleinerer und mittlerer Unternehmungen ist der Teilungsplan bei zwei großen Unternehmungen genehmigt und damit die Anwertungsquote endgültig festgelegt; mit der Veröffentlichung des Teilungsplanes einer dritten großen Gesellschaft hat sich das Reichsaufsichtsrat einverstanden erklärt. Bei der Mehrzahl der anderen großen Gesellschaften sind die umfangreichen Berechnungen soweit vorgeschritten, daß die Teilungspläne demnächst fertiggestellt werden können. Die umfangreichen mit dem unabweisbaren Umfang der Berechnungsarbeiten der Einzelanprüche verbundene Verzögerung des Abschlusses der Teilungspläne hat jedoch keine Benachteiligung der Versicherer zur Folge, denn die Ansprüche aus den vor dem 14. Febr. 1924 eingetretenen Fällen mit Zinsen seit diesem Zeitpunkt werden später gezahlt. Ferner laufen die aus den Anwertungsanteilen bestehenden neuen beitragsfreien Versicherungen bereits seit dem 14. Februar 1924. Dabei steht aus den Todesfällen, die nach dem 14. Februar 1924 eingetreten sind, den Berechtigten der Anspruch auf die ungetragenen, aus dem endgültigen Teilungsplan sich ergebende neue Versicherungsansprüche und die Verzinsung derselben seit dem Fälligkeitstage an.

Zur bevorstehenden Emission der Reichsbahnaktien. Zu der bevorstehenden Emission von Reichsbahnaktien erfährt der WTB-Bundesdienst, daß die Einzahlungen des Konjunktionsantrags der Reichsbahn derzeit über eine ganze Reihe von Monaten verteilt sein, daß der Geldmarkt traubeliche Störungen durch sie nicht erfahren wird. Auch für die Zeichner ist die Verteilung ihrer Einzahlungen auf mehrere Monate vorgesehen.

Steigende Konjunkturskizzen. Im Januar erhöhte sich die Zahl der Konkurse auf 753 gegen 605 im Dezember, 571 im November, 485 im Oktober und 355 im September. Vergleichsverfahren wurden im Januar eingeleitet 160 gegen 175 im Dezember und 112 im November.

Preisänderungen für Wagnertohle. Der Reichswirtschaftsminister hat die vom Kohlenindustriellen beauftragten Preisänderungen für Eis- und Wagnertohle genehmigt. Das Sonntags hat daraufhin mit Wirkung ab 1. Februar d. J. folgende Preise festgesetzt (die Veränderung gegenüber den bisher geltenden Preisen; in Mark per Tonne): Eichenholz: gew. Auf 1 24,30 (- 2), gew. Auf 11 22,84 (+ 1,80), Wagnertohle (südtliche Sorten): gew. Auf 1 25,78 (- 7), gew. Auf 11 23,13 (- 2,20), Wagnertohle (nordliche Sorten): gew. Auf 1 25,78 (- 7), gew. Auf 11 23,13 (- 2,20), Wagnertohle (nordliche Sorten): gew. Auf 1 25,78 (- 7), gew. Auf 11 23,13 (- 2,20), Wagnertohle (nordliche Sorten): gew. Auf 1 25,78 (- 7), gew. Auf 11 23,13 (- 2,20).

Diese Preisänderungen sind auf das Verbot des Kohlenindustriellen zurückzuführen, den Absatz der weniger gangbaren Sorten, von denen sich bereits große Vorräte angesammelt haben, durch Preisermäßigungen zu steigern und dafür die Preise für die mehr verlangten Sorten zu erhöhen, wobei der Absatz mehr der Produktion der einzelnen Sorten angepaßt wird.

Zur Preisbewegung auf dem Häute-, Leder- und Schuhmarkt. — Vor höheren Schätzpreisen. Der Hauptpunkt der letzten Tagung des Reichsaufsichtsrats der Häute- und Lederindustrie ist die Preisbewegung auf dem Häute-, Leder- und Schuhmarkt, die auch in vorangegangenen Zusammenkünften zwischen Vertretern der Schuhindustrie, Lederindustrie und des Schuhhandels bei im wesentlichen übereinstimmenden Anschauungen erörtert worden waren. Die schon seit einiger Zeit im Gange befindliche Preisbewegung ist inzwischen weiter kräftig nach oben gegangen. Damit ist auch eine grundlegende Wandlung in der Beurteilung dieser Branche auf der ganzen Linie eingetreten. Es handelt sich bei der derzeitigen Preisbewegung nicht um eine gewöhnliche, sondern eine materielle Hausse, die auf dem ganzen Weltmarkt festzustellen ist. Ursache ist die verkehrte Nachfrage nach Häuten und Leder, nicht nur für die Schuhindustrie, sondern auch alle möglichen sonstigen Verwendungszwecke (Wädel, Bekleidung, Autos usw.). Diese härmliche Nachfrage übersteigt auf dem ganzen Weltmarkt das Angebot bedeutend. Daß das Weltmarktgefälle an Häuten kleiner ist als die Nachfrage, hat seinen Grund darin, daß die Schätzungen allgemein zurückgegangen sind. Selbst wenn die Häutepreise um vielleicht 10 Prozent zurückgehen würden, wäre eine weitere Steigerung der ausgedehnten Schuh- und Lederpreise unvermeidlich.

Eine eigene luxemburgische Währung. Der luxemburgische Finanzminister Dupont de Loe hat eine Gesetzesvorlage über die Schaffung einer eigenen luxemburgischen Währung. Die Vorlage wurde der Kammerleitung zur Beratung überwiesen.

Berechnungen zur Bildung eines europäischen Zinshütten-Syndikats. In der am Mittwoch abgehaltenen Besprechung der deutschen Zinshütten-Interessenten sind die von belgischer Seite vorliegenden Anregungen zur Bildung eines europäischen Zinshütten-Syndikats als eine geeignete Grundlage für die Fortführung der Verhandlungen angesehen worden.

Reichsgemeinschaft deutscher Zigarettenfabriken. Zu der Platz über eine Einigung in der Zigarettenindustrie teilt uns die Reichsgemeinschaft deutscher Zigarettenfabriken mit, daß sich an ihrer beabsichtigten Zusammenfassung nichts geändert habe, wonach eine Vereinbarung, die nur die Preis- und Absatzverhältnisse regelt, nicht geeignet ist, die Gesundheit des Gewerbes herbeizuführen. Die Reichsgemeinschaft habe lediglich, wie sie das auch im Reichswirtschaftsrat von vornherein angekündigt hatte, ihre Zulage erfüllt, trotz grundsätzlich abweichender Meinung positiv an dem Zustandekommen neuer Vorschriften für den Wettbewerb mitzuwirken.

Umlage bei der Daimler-Benz A.G. Ende der letzten Woche hat in Berlin eine Ausschussung stattgefunden, in der man sich über die Lage der Gesellschaft unterrichtete und auch über die bisher vorliegenden Ergebnisse der Abschlußarbeiten sprach. Der Umlag im Geschäftsjahr 1927 soll 200 Millionen Reichsmark betragen. Bekanntlich wurden für die Monatsabrechnung in der Hauptphase Ziffern bis zu

15 Mill. RM. genannt. Der erhebliche niedrige Gesamtumsatz sei in dem erst langsam gegen das Frühjahr in Gang gekommenen Großgeschäft und soeben in dem Geschäftsrückgang gegen Jahresabschluss begründet.

Einschneidende Sanierung der Kaiser-Diö A.G. & Co. Das Geschäftsjahr 1926/27 schließt, wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, infolge der schlechten Konjunktur, Preisrückgang und größeren Ausgabeverlusten, die durch den Verkauf von unterbrieh gewordenen Anlagen entstanden sind, mit einem erheblichen Abmangel (A. B. 392 887 RM. Verlust, davon 195 000 RM. aus der Reserve gedeckt, mit dem Rest von 67 887 RM. vorzutragen, der, wie schon im letzten Geschäftsjahre, angelegt, zu der starken Kapitalaufsammlung von 5:1 führen wird. Das Kapital besteht zurzeit aus 1,95 Mill. Stamm- und 5000 Vorzugsaktien. Trotz der schlechten Lage am Kapitalmarkt sei es der Verwaltung mit Unterstützung der Stuttgarter Gewerkschaft (Handels- und Gewerkschaft) gelungen, mit einer Gruppe Abmachungen zu treffen, wonach diese sich mit erheblichen Mitteln an einer Wiederaufhebung des Aktienkapitals beteiligen wird, nachdem sie bereits die Vorratsaktien (in der Bilanz per 31. März 1926 waren 484 100 RM. Aktien) und Aktien in einem Posten ausgewiesen) erworben hat. Die hierdurch erreichte Verhärtung der bisher knappen Betriebsmittel werde eine rationelle Ausnutzung der auf großen Umlauf eingestellten Anlagen in Heilbronn und Hameln gewährleisten, so daß angenommen werden könne, daß die Gesellschaft im Laufe der Zeit wieder gewinnbringend arbeiten werde.

Verkaufsbilanz der Puffkaffee Werke A.G. in Göttingen. Die G. A. erledigte die Regularien. Es wurde darauf hingewiesen, daß durch den Bruch der amerikanischen Verträge ein übernormaler Lagerbestand hervorgerufen worden sei. Die Neuproduktion habe sich bei starker Einschränkung und verminderten Verlusten bedeutend vermindert. Die Bilanz weist einen Verlust von 818 000 RM. auf.

Die Glasstoff-Verträge. Zu der scharfen Kursabschwächung der Aktien der Vereinigten Glasstoffabriken A.G., Elberfeld, an der getriggert wurde (siehe Vorderbericht) erfährt der WTB-Bundesdienst von der Gesellschaft nachstehendes: Die für den Kursrückgang als Motive genannten Gründe sind nicht richtig. Zunächst ist festzustellen, daß die Dividendenlosigkeit bei der Sinterglas in Zürich bereits seit einigen Wochen bekannt sei und auf die Ertragsminderung der Vereinigten Glasstoffabriken selbst ohne jeden Einfluß bleibe. Die Gerüchte über Differenzen zwischen Glasstoff und Courtauld aus Anlaß der Aesthetischeberteilung entsprächen nicht den Tatsachen. Wahr ist, daß seit längerer Zeit zwischen Courtauld und British-Gelatinie Gerüchte bestehen, die jedoch nicht die Glasstoff A.G. betreffen. Eine Produktionserschwerung bei Glasstoff habe weder stattgefunden, noch sei eine solche geplant. Die Produktion bemoe sich infolge des günstigen Absatzes im Gegenteil in aufsteigender Richtung. Was die Frage der Dividenden anlangt, so könne von einer Dividenden-Ermäßigung nicht die Rede sein, vielmehr sei mit einer Dividendensteigerung gerechnet worden.

Marktberichte A.G. in Rürnberg-Doos. Nach Abschreibungen von RM. 30 882 (i. B. 30 882) beträgt der Reingewinn RM. 376 361 (408 543). Hieraus sollen 10 Prozent Dividende auf die Stammpapiere verteilt und 187 368 RM. vorgetragen werden. Der Fahraderabsatz sei beträchtlich, jedoch die Preise ungenügend gewesen. Der Export blieb gering. Das betrieblige Resultat sei der Rationalisierung zu verdanken. Für das laufende Jahr sei das Unternehmen auf diesen, doch stehen auch jetzt die Preise zu wünschen übrig.

Die Abschreibungen bei Brauereien. In der G.B. der Dortmunder Aktienbrauerei A.G. 10 Prozent Dividende genehmigt erklärte der Vorsitzende, daß die Abschreibungen 2,94 A pro Hektoliter betragen. Wenn 1,2 Millionen Mark, wie gefordert, weniger abgeschrieben worden wären, betrüge diese Abschreibung nur 0,81 A pro Hektoliter, mithin viel zu wenig, da von der Steuerbehörde selbst für die Aktienbrauerei eine Abschreibung von 2,10 A pro Hektoliter als zutreffend anerkannt würde. Aus den Abschreibungen und Rückstellungen seien die Reinvestitionen gemacht worden, die der Geschäftsergebnis ausweise. Außerdem müßten aus dem so gewonnenen Betriebskapital unvermeidliche Darlehen an die Kundschaft begeben werden. Die Dividendenausstattung erfordere außerdem jetzt den doppelten Betrag der Friedenszeit.

Abschlüsse und Abschreibungen. A.G. der Bremer Glasindustrie vorm. Ferd. Dore, Dividende 8 1/2 Prozent. — J. G. Dequener u. Sohn A.G. in Altona (Konjunkturfabrik), 4 Proz. Dividende. Bremen-Verlagshaus Delfabriken in Bremen, 4 (i. B. 0) Prozent. — Biele u. Weber A.G. in Bremen, 5 (i. B. 0) Prozent. — Energie A.G., Leipzig-Dehla-Markleeberg, wieder 10 Proz. Dividende. — A.G. für Licht- und Kraftversorgung in München (Aktienmehrheit hat die Energie A.G., Leipzig), mindestens wieder Vorjahresdividende (6 Prozent). — Spinnerei Joh. Friedrich Bauer, keine Dividende, sondern Verwendung des Reingewinns zur Reservevermehrung. — Düreren Bank, wieder 10 Proz. Dividende. — „Theodor“ Continental Effekten-Gesellschaft Zürich, für das erste 10 Monate dauernde Geschäftsjahr 5 Proz. Dividende aus 678 000 Fr. — Stahl- und Walzwerk Hennigsdorf A.G. in Berlin, keine Dividende.

Dividendenrückgang bei der größten süddeutschen Spinnerei. Die mechanische Baumwollspinnerei und Weberei Magdeburg schließt 1927 mit einem Reingewinn von RM. 1 050 808 (i. B. 760 681) bei RM. 4 208 500 Aktienkapital. Die Dividende beträgt 5 (6) Prozent, die Gewinnschneide (Legatral im Gewinn beteiligt) erhalten RM. 72 (60). (G.B. 28. Februar.)

Konkurs einer Tabakfabrik. In der a.o. G.B. der Tabakfabrik „Haus Bremen“ war Anzeige zu machen gemäß § 240 HGB. Da die Gesellschaft inzwischen aber bekanntlich in Konkurs gegangen ist, wurde nur davon Mitteilung gemacht.

Volkswirtschaftliche Literatur.

Abrechnung der Exporteure. Verlag von Meier & Neumann, Der Exporteur, Rudolf Dubs, Hamburg, Alfredsdamm 30. — Jubiläum-Ausgabe. — Preis 20. RM. Das Werk ist für alle Firmen, welche exportieren, bestimmt. Es enthält nicht allein die Namen und Adressen von ca. 8000 Exporteuren und Einkaufshäuser in den Hauptausfuhrländern Europas sowie deren Absatzgebiete und die Artikel, welche sie vorzugsweise ausführen, sondern auch die Namen und Adressen von ca. 40 000 Importeuren und Handelshäusern in Afrika, Amerika und Australien nach Ländern und Städten geordnet unter Bezeichnung der von ihnen importierten Waren. Außerdem ist dem Buch ein Verzeichnis-Register von rund 3000 Exportartikeln unter Angabe von ca. 25 000 Export-Händlernamen um beigefügt. Das Werk erscheint im 25. Jahrgang.

Optimistische Großbankberichte.

Während der Monatsbericht der Deutschen Bank eher pessimistisch gestimmt war, äußert sich die Commerz- und Privatbank, dahin, daß der Kursstand der Aktien im Durchschnitt durchaus nicht als überwertet anzusehen sei. Wenn in einigen Fällen auch die Aktientur über das durch die Rente gebene Maß hinausgegangen, so lägen doch hier im allgemeinen ganz spezielle Umstände vor, wie z. B. die Anjammung außerordentlicher Rücklagen, zu erwartende Kapitalmaßnahmen oder Anjammelungen von besonderem Charakter. Die Mehrzahl der Aktienur hingegen befindet sich durchaus nicht in Widerspruch zu dem durch die Rente gegebenen Bemertungsmäßig. Man denke hierbei nur an die Aktien der befaßten deutschen Kredit- und Hypothekbanken, an zahlreiche Werte des Einheitsmarktes u. a.; ja in mehreren Fällen werde man sogar noch eine gewisse Unterwertung feststellen können. Ferner sei noch hervorzuheben, daß manche große deutsche Werte, die zum Teil ja auch an Auslandsbörsen gehandelt werden, nicht allein nach dem Maßstab der innerdeutschen Rendite einzuschätzen sind und gegenüber der Durchschnittsverzinsung vieler Aktien, die z. B. an der Pariser oder Brüsseler Börse notiert werden, noch durchaus interessant erscheinen.

Die Dresdner Bank führt in ihrem Monatsbericht u. a. aus: „Bei den Produktionsmitteln herstellenden Industrien hält die günstige Entwicklung im wesentlichen unverändert an. Auch das Wiederanstreben der Fertigmarenausfuhr sowie die Steigerung des Rohstoffimportes sprechen für einen normalen Fortgang der Konjunktur. Was die Lage der Börse betrifft, so kann an ihrer finanziellen Solidität nicht mehr gezweifelt werden; die natürliche Reaktion auf den vorangehenden Kursanstieg ist eingetreten, ohne daß erhebliche Bedenken vorliegen zu verzeichnen gewesen wären, ein Zeichen dafür, daß die Rente, die sich gegenwärtig u. B. des Materials befinden, durchaus potent sind.“

Kapitalerhöhung der Sächsischen Bodenkreditanstalt in Dresden. Die Verwaltung beantragt nunmehr Erhöhung des Aktienkapitals um 3 auf 9 Mill. RM., wobei ihr die Einzelheiten, insbesondere der Zeitpunkt der Durchführung überlassen bleiben sollen. Beträgt wird ferner, daß auf das erste A.R. wieder 12 Prozent Dividende in Vorschlag gebracht werden sollen. (G.B. 3. März.)

Preussische Pfandbriefbank, Berlin. Das Institut gibt im heutigen Angebotsblatt die Begebung der vor einigen Wochen zum Verkauf gestellten 10 000 000 Goldmark 5 Prozent Gold-Pfandbriefe, Pfandbriefe Em. 47 und die Ueberzeichnung der Mitte Januar in zwei Abteilungen von 8 000 000 Goldmark und 4 000 000 Em. aufgeteilt 10 000 000 Goldmark mündelschwerer 3 Prozent Gold-Kommunal-Obligations Em. 30 bekannt. Beide an der Börse bereits notierte Emissionen werden um je 10 000 000 Goldmark erweitert, von denen je 5 000 000 Em. zur Zeichnung bis 20. Februar d. J. zu den in der Ankündigung bekanntgegebenen Vorzugsbedingungen aufgelegt werden. Zeichnungswilligen stehen die Reichsbank und Sparkassen, Kreditgenossenschaften, Spar- und Girobanken und die Emissionsbank, bei denen auch Prospekte und Zeichnungsscheine erhältlich sind. Der gesamte Darlehensbestand der Bank ist auf über 800 000 000 RM. angewachsen.

Die Bank von Norwegen hat den Diskontsatz von 5 auf 6 Prozent erhöht.

Markte

Karlsruher Produktenbörse vom 1. Febr. 1928. Getreide, Mehl und Futter. — Der Brotgetreidemarkt ist völlig geschäftlos. Mehl ist vollständig vernachlässigt, besonders bräuen die anstehenden Partien, auf deren Abnahme die Mühlenindustrie drängt. Braugerichte in guten Qualitäten hält sich im Preise, wenn auch das Geschäft kleiner geworden ist. Mais und Hafer hielten ebenfalls ihre Preise. Futtermittel im allgemeinen unverändert. Kleie und Futterweizen etwas gesucht. — Süddeutscher Weizen 25,50, deutscher Roggen 25-25,50, Sommergerste, je nach Qualität 27,50 bis 30,50 (Mischmaße über Notiz), Wintergerste, je nach Qualität 21,50-23, deutscher Hafer, je nach Qualität 23-23,50 (Kraftfutterqualität über Notiz), Plata-Mais, bezugsfähigste Qualität 22,25, Weizenmehl, Mühlenforderung 37-37,25, Roggenmehl, Mühlenforderung, Südd. Fabr. 36-36,50, Weizenfuttermehl 15,50-16, Weizenkleie, feine 14-14,25, Weizenkleie, grobe 14,50-14,75, Roggenkleie, feine 14,50-15,25 (Spezialfabrikate entsprechend teurer), Weizen, je nach Qualität 18,25-18,75, Malzweizen 17,50-18, Trodenstängel, per Februar-März 12,25 bis 12,50, Rapsstüben, lose 18,50, Erdnüssen, Mannh. Fabr., lose 24,75-25, Sonnenhöl, Mannh. Fabr., mit Sad 22-22,25, Speisefartoffel, gelb 8,60-8,75, weiß 7,60-7,80 RM. — Ausfuhrermarkt: Weizen, je nach Qualität 4,25-4,75 RM. Alles per 100 A. M. Mühlenfabrikate, Mais, Winterweizen und Malzweizen mit Getreide und Trodenstängel ohne Sad, Kraftparität Karlsruher bez. Kraftparität Parität Kraftparität, Wagnerspreis. Kleinerer Quantitäten entsprechend Zuschläge. Alle Preise von Kontospesen auf Verkauf beim Landwirt bis zur Fruchtbarkeit Karlsruher entstehen, und die Umlagnehmer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bemerten. — Abteilung Weizen und Spirituosen. — Bei sehr ruhigem Verkehr konnte eine Preisänderung der Preise für badische und Pfälzer Weizen nicht festgesetzt werden. Dasselbe gilt für Weißbrotweizen.

Berlin, 1. Februar. Amtliche Produktionsnotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen und Roggenmehl je 100 Kilogramm). Märkischer Weizen 225-228 (74 1/2 Kahl), März 255,25-255,75, Mai 264,50-265, Juli 270-270,50. Märkischer Roggen 228-231 (60 Kahl), März 255-256,20, Mai 262,50-263,50, Juli 268,50-269,50. Sommergerste 220-270. Märkischer Hafer 200-211, März 225 u. Gelb, Mai 234,50. Mais, lose Hamburg 212 bis 214 (sollbehalten, Futtermais). Weizenmehl 30-33,25. Roggenmehl 30-33,25. Weizenkleie 15,25. Roggenkleie 15,20. Raps 345-350. Für 100 Kilogramm in RM. als Abzahlungen: Winterweizen 48-55, feine Speiseweizen 32-35, Futterweizen 21-22, Weizen 20-21, Winterweizen 20-21, Weizen 21-24, Hafer 21-24, gelbe Lupinen 13,00-13,10, Gerstella, neue 21-23, Rapsstüben 12,90-13, Weizenkleie 22-22,20, Trodenstängel 12,90-13, Sonnenhöl 21,90-21,70, Kartoffelflocken 24,20-24,30.

Hamburger Warenmärkte vom 1. Februar. In den letzten Tagen der letzten Woche... (Text continues with market reports on various goods like flour, oil, and sugar, mentioning price fluctuations and demand.)

Der weitere Verkauf blieb allgemein... (Text discusses the continuation of sales for various commodities, noting that prices remained relatively stable despite some fluctuations.)

Frankfurter Abendbörse vom 1. Febr. Die Abendbörse war ziemlich geschäftlos... (Text reports on the Frankfurt stock exchange, mentioning a lack of significant trading and a slight decline in some sectors.)

Wannheim, 1. Februar. (Fig. Drahtmeldg.) Die Tendenz an der heutigen Börse war für die führenden... (Text provides a summary of the market sentiment in Mannheim, noting a generally steady but somewhat cautious atmosphere.)

al. Schweinefleischmarkt in Kandel vom 1. Febr. Angefahren waren 66 Ferkel... (Text reports on the pig market in Kandel, detailing the arrival of livestock and current market prices.)

Berliner Metallmarkt vom 1. Febr. Elektrolyt... (Text covers the Berlin metal market, focusing on the price of electrolytic copper and other industrial metals.)

Berlin, 1. Februar. An der heutigen Börse... (Text discusses the Berlin stock market, highlighting the performance of various sectors and the overall market index.)

Amerikanische Getreidenotierungen

Chicago, 1. Febr.	1. Febr.	1. Febr.	1. Febr.
Weizen T. fest	130	130	108
September	127	128	103
Maiz	92	93	81
Soja	12	12	10

Bremer Baumwoll- und Seidenmarkt vom 1. Februar. (Text reports on the Bremen cotton and silk markets, noting a decline in cotton prices and a slight recovery in silk.)

Berliner Rohmaterialmarkt vom 1. Febr. Kupfer... (Text covers the Berlin raw material market, focusing on the price of copper and other industrial commodities.)

Am Devisenmarkt befehligte sich die Mark... (Text discusses the foreign exchange market, mentioning the stability of the Reichsmark and the performance of various currencies.)

Devisen.

Währung	1. Febr.	1. Febr.	1. Febr.
Buenos-Aires 1 Pes.	1.790	1.794	1.792
Kanada 1 Kan. Doll.	4.186	4.194	4.186
Japan 1 Yen	964	968	966
London 1 Pfd.	20.424	20.464	20.433

Wandbörger Index Notierung vom 1. Februar. Gemischte Mehlis: Jännerhalb 10 Tagen... (Text reports on the Wandbörger index, showing a slight increase in the mixed flour index.)

Frankfurt a. M., 1. Februar. Die Effektenbörse... (Text discusses the Frankfurt stock exchange, noting a recovery in some sectors and a decline in others.)

Berliner Rohmaterialmarkt vom 1. Febr. Kupfer... (Text covers the Berlin raw material market, focusing on the price of copper and other industrial commodities.)

Prämien-Sätze

Bank	1. Febr.	1. Febr.	1. Febr.
Allg. Anst.	1	1	1
Alb. Ges.	2	2	2
Dresdner	3	3	3

Frankfurter Kursbericht. Die Kurse verstehen sich in Prozent... (Text provides a detailed list of stock prices for various companies on the Frankfurt exchange, including Deutsche Staatspapiere and various industrial stocks.)

Berliner Kursbericht. Die Kurse verstehen sich in Prozent... (Text provides a detailed list of stock prices for various companies on the Berlin exchange, including Eisenbahnaktien and various industrial stocks.)

Frankfurter Kursbericht (continued). (Text continues the list of stock prices for various companies on the Frankfurt exchange.)

Berliner Kursbericht (continued). (Text continues the list of stock prices for various companies on the Berlin exchange.)

Frankfurter Kursbericht (continued). (Text continues the list of stock prices for various companies on the Frankfurt exchange.)

Berliner Kursbericht (continued). (Text continues the list of stock prices for various companies on the Berlin exchange.)

Frankfurter Kursbericht (continued). (Text continues the list of stock prices for various companies on the Frankfurt exchange.)

Berliner Kursbericht (continued). (Text continues the list of stock prices for various companies on the Berlin exchange.)

Frankfurter Kursbericht (continued). (Text continues the list of stock prices for various companies on the Frankfurt exchange.)

Berliner Kursbericht (continued). (Text continues the list of stock prices for various companies on the Berlin exchange.)

Frankfurter Kursbericht (continued). (Text continues the list of stock prices for various companies on the Frankfurt exchange.)

Berliner Kursbericht (continued). (Text continues the list of stock prices for various companies on the Berlin exchange.)

Frankfurter Kursbericht (continued). (Text continues the list of stock prices for various companies on the Frankfurt exchange.)

Berliner Kursbericht (continued). (Text continues the list of stock prices for various companies on the Berlin exchange.)

Frankfurter Kursbericht (continued). (Text continues the list of stock prices for various companies on the Frankfurt exchange.)

Berliner Kursbericht (continued). (Text continues the list of stock prices for various companies on the Berlin exchange.)

Frankfurter Kursbericht (continued). (Text continues the list of stock prices for various companies on the Frankfurt exchange.)

Berliner Kursbericht (continued). (Text continues the list of stock prices for various companies on the Berlin exchange.)

Frankfurter Kursbericht (continued). (Text continues the list of stock prices for various companies on the Frankfurt exchange.)

Berliner Kursbericht (continued). (Text continues the list of stock prices for various companies on the Berlin exchange.)

Todes-Anzeige

Unerwartet rasch verschied heute abend mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Gustav Hammer

im Alter von 85 Jahren.

Karlsruhe, 29. Januar 1928

Redtenbacherstraße 10.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Marie Hammer
geb. Leichten

Die Feuerbestattung hat in aller Stille stattgefunden.

Empfehlungen

Rolladen - Reparaturen werden prompt u. billig ausgeführt. R. Schwab, Kallertallee 109. Kost-tarie genügt.

Schreibmaschinen-Arbeiten werden billigt angefertigt. Angebote um. Nr. 5669 ins Tagblattbüro erbet.

Schreiner wünscht Massenartikel anfertigen. Angebote um. Nr. 5660 ins Tagblattbüro erbet.

Perf. Schneiderin nimmt noch einige Kunden in und außer dem Hause an. Adressen erfragen im Tagblattbüro.

Der bekannte kleine Rollstuhl "Guchstaler" ist jetzt wieder der

beste Käse

sein. Art. Verlang. Sie ausdrücklich nur diesen. Wiederverkauf durch Butterblume, Amalienstraße.

Fastnachts-Gebäck

Berliner Pfannkuchen
Krapfen
Muzen



bäckt man nur in dem echten Pflanzenfett



Palmin

Alleinige Hersteller: H. Schilck & Cie. A.G. Hamburg

Nachruf.

Am 29. Januar 1928 verschied unser verehrter Seniorchef

Herr

Gustav Hammer

50 Jahre stand er als leuchtendes Beispiel unserer Firma vor und hat sich durch sein edles Sein und Wirken unsere tiefe Verehrung erworben und ein bleibendes Andenken in unser aller Herzen geschaffen.

Das Personal der Firma Hammer & Helbling

Wirteverein

Karlsruhe und Umgebung e. V.

Unseren Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß unser lieber, treuer und langjähriger Kollege

Herr Karl Baumgart

Hotelbesitzer

uns durch den Tod entrissen wurde. Wir verlieren an dem Heimgegangenen ein treues Mitglied, dem wir stets ein treues Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 1/4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Zahlreiche Beteiligung der Herren Kollegen wird erwünscht.

Der Vorstand.

Preussische Pfandbrief-Bank

Begründet 1862 Berlin W 9 Staatsaufsicht

Aktienkapital RM 21 000 000.—
Kapitalreserve " 10 500 000.—
Gesamter Darlehnsbestand über " 350 000 000.—

Nach Begebung der vor wenigen Wochen zum Verkauf gestellten **RM 10 000 000.— 8% iger Gold-Pfandbriefe Em. 47** und Ueberzeichnung des Mitte d. M. in zwei Abschnitten von **RM 6 000 000.—** und **4 000 000.—** aufgelegten gleichen Betrages **8% iger Gold-Kommunal-Obligationen Em. 20** haben wir beide Emissionen um je **RM 10 000 000.—** erweitert.

Wir legen davon zur Zeichnung **bis 20. Februar d. J.** auf:

RM 5 000 000.—

8% ige Gold-Hypotheken-Pfandbriefe Em. 47 zum Vorzugskurse von **98 1/2 %** — Börsenkurs 3. St. **98 1/2 %**

RM 5 000 000.—

8% ige Gold-Kommunal-Obligationen Em. 20 mündelsicher zum Vorzugskurse von **95 1/2 %** — Börsenkurs 3. St. **95,80 %**.

Zeichnungsstellen sind alle Banken und Banfirmen, Kreditgenossenschaften, Spar- und Girokassen und die Emissionsbank, bei denen auch Prospekte und Zeichnungsscheine erhältlich sind. Die Bezahlung zugeteilter Stücke kann bis **5. März d. J.** erfolgen. Früherer Schluß der Zeichnung und Höhe der Zuteilung bleiben vorbehalten. Lieferung der Stücke nach Erscheinen.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern verschied ganz unerwartet, infolge eines Herzschlages, mein lieber Mann, unser treuer Vater

Max Bassermann

Königl. Preuß. Major a. D.
Inh. des Eis. Kreuzes I. u. II. Klasse
Ritter hoher Orden.

Karlsruhe, den 1. Februar 1928.
Eisenlohrstraße 24

Im Namen der Hinterbliebenen:

Marianne Bassermann, geb. Lehne
Max Bassermann
Kurt von Vogel
Heinz von Vogel
Gustava von Vogel

Die Trauerfeier findet am Freitag, den 3. Februar 1928, nachmittags 2 Uhr, in der Friedhofkapelle Karlsruhe statt. Die Einäscherung anschließend.



Handleiterwagen

Größe I **32.00 Mk.**
Größe II **36.00 Mk.**

la Hartholz, stark beschlagen

U. Kautt & Sohn

Waldhornstraße 14—16.

Abonnenten
interessieren vorteilhaft im
Karlsruher Tagblatt.

Ab 1. Februar befinden sich

die Räume der Karlsruher

Privat-Handelsschule „Hansa“

Kaiserstraße Nr. 233

Fernruf 5846

Kohlen Koks Briketts Brennholz

Carl August Nieten & Co.

Kohlenhandels-gesellschaft
Kaiserstraße 148, II.
Fernsprecher 5164 / 5165 / 5506

Unter heutigem Tage habe ich mich

Neckarstr. 16

(Weiherfeld) niedergelassen.

Dr. med. J. Lehmann

prakt. Arzt

Sprechstunde: 1/2 11—12 Uhr, 2—4 Uhr.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer verehrlichen Einwohner- und Nachbarschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in meinem Hause

Klauprechtstraße 39

ein Zweiggeschäft eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft mit

nur erstklassigen Fleisch- u. Wurstwaren zu bedienen

Um wohlwollenden Zuspruch bittet

Theodor Ulmer und Frau,
Metzgermeister
Amalienstr. 34 Klauprechstr. 39



1 Herrenrad, gebr., gut erhalten 25 Mk.
1 Herrenrad, dito 35 Mk.
1 Damenrad, dito, Mar o „Grünzer“ 50 Mk.
1 Herrenrad, fast neu 75 Mk.
1 Herrenrad, dito 65 Mk.
1 Sprech-Apparat gebraucht 30 Mk.
1 Grammophon 20 Mk.
gegen bare Zahlung. Neue gute Fahrräder und Sprech-Apparate mit
5 Mark Anzahlung und wöchentlichen Raten von 2 Mk. an
Ersatzteile für Sprech-Apparate, Fahrräder, Laufdecken, Sch. Äuße Lampen, Grammophonplatten, Schalltönen, neue Werke, Reparaturen schnellstens u. billig.

Schill

Spezialgeschäft für Fahrräder und Sprech-Apparate
Karlsruhe, Amalienstr. 23, Ecke Waldstr.

„Schönes Haar jedes Jahr!“

Verehrt und bewundert werden hier beide, die Blonde und die Dunkle. Denn beide haben schönes Haar — weiches, seidiges, lockeres Haar! Mädels, erhaltet Euch Euer schönes Haar! Wascht es jede Woche mit dem milden Schwarzkopf-Schaumpon.

Weißer Packung 20 Pfennig; „Extra“-Packung mit Dauer-Parfüm 30 Pfennig. (Sorte „hell“ für blondes, Sorte „dunkel“ für dunkles Haar.)

Schwarzkopf-Schaumpon

Auf „Schaum“ kommt es an!

